Preis für München M. 1200,-, auswärts M. 1500,-

Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Herausgeber: Dietrich Eckart

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post im Juli M. 13 500,—, unter Streifband M. 23 000,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I nach aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstraße 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 30647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto: Frz. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Deutsche Hansabank, A.-G., München, Herzog-Wilh.-Str. 33.

Streifbandbezugsgebühr für Juli im Ausland: Österreich Kr. 20 000,-, Ungarn Kr. 2000,-, Tschechoslowakei 10 Kč., England u. bisher. deutsche Kolonien 3 sh., Jugoslawien 40 Dinare, Polen 2500 M. p., Italien 10 Lire, Holland 1 fl., Ver. Staat. 1/2 Dollar, Schweiz u. d. übr. d. Weltpostv. angeschl. Staat. 2 1/2 Schw. Fr.

Postsparkasse Wien, Konto 79921, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. / Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank Reichenberg, Postscheckkonto 64865 beim Postscheckamt Prag (Angabe für Franz Eher Nachfolger, München, an den Erlagschein erforderl.

139. Ausg., 37. Jahrg. — München (Donnerstag), den 12. Juli 1923 — Preis für München M. 1200,-, auswärts M. 1500,-

Turner und Vaterland

Betrachtungen eines deutschösterreichischen Turners.

„Eins bist du dem Leben schuldig.
Handle oder bleib in Ruh'
Bist du Amboß, sei geduldig,
Bist du Hammer, schlage zu!"

So mancher wird es verwunderlich finden, daß die völkische, auf den alldeutschen und reindeutschen Hochzielen fußende Turnbewegung gerade von Wien ihren Ausgang nahm, von der Stadt der verflossenen Gemütlichkeit, von der Stadt, in der die Habsburger durch eine beispiellose Völkermischung den künstlichen Österreicher erzeugen wollten. Diese Stadt hatte aber auch noch ein anderes Gesicht, das allerdings im Laufe der Begebenheiten mehr verblassen mußte. Neben dem Wien des Völkergemengsels gab es noch ein bayerisches Wien, und war Wien auch der Sammelpunkt von Deutschen aus den gut deutsch fühlenden, kernigen Kronländern Österreichs, denen der Kampf um ihr völkisches Dasein und die Sprachgrenze eine Alltäglichkeit war, ein Kampf, in dem das Judentum stets die Rolle des Judas gespielt hatte. Aber noch ein anderes bekamen wir deutschösterreichischen Turner zu spüren. Nicht nur in Prag und Laibach, selbst ab und zu in Wien sah man wirklich echte Jünger Jahns, das heißt solche, die das Jahnsche Turnen voll erfaßt hatten, die völkische Politik im höchsten und für uns Deutsche gefährlichsten Sinne des Wortes trieben, den slawischen Landsturm, der mit Rothemd und federgeschmückter Sokolkappe aufreizend durch die Straßen marschierte. Und wir mußten uns sagen: wie tief muß das deutsche Volk gesunken sein, wenn einer seiner größten Volkserzieher, Friedrich Ludwig Jahn, im Auslande erst so recht Unwert fand? Oder sollte die Jahnsche Turnkunst nur bei unterdrückten oder sich unterdrückt fühlenden Völkern erst recht sich auswirken? Dann ist es höchste Zeit, daß wir unser Turnen, jetzt oder nie, auf seine wahre Bestimmung hinleiten. Und wenn uns deshalb jemand vorwerfen wollte, daß wir auf solche Art Politik trieben, dann, in Gottes Namen, treiben wir eben Politik, Politik in dem hohen völkischen Sinne, den Jahn immer erstrebt hat, und der nur gedeihen kann in Turnvereinen, die sich rein erhalten von rassen- und volksfremder Beeinflussung und den öden Phrasen des Weltbürgertums und eines unsinnigen Klassenkampfes zwischen ehrlich Schaffenden. Wir nationalsozialistischen Turner in Deutschösterreich sehen im Deutschen Turnerbunde zwar noch nicht die Vollendung, doch immerhin den einzigen und wahren Erben der Jahnschen Hochgedanken, dem körperliche und völkische Ertüchtigung eine selbstverständliche Einheit bildet ohne Verfolgung parteipolitischer Ziele oder Förderung volkstumfeindlicher Klassen. Dem kommt der Umstand entgegen, daß die völkische Bewegung in Österreich von jeher eine antisemitische war und daß sie, soweit sie eine bürgerliche genannt wird, seit Lostrennung der Sudetenländer fast ausschließlich als eine kleinbürgerliche, denn eine vom Kapital beeinflußte anzusehen ist. Den gesunden Kern der Turnerbundesbewegung, die trotz aller judenfreundlichen Machenschaften und Hindernisse aus Kreisen der deutschen Turnerschaft bis zum heutigen Tage glänzend vorwärtsgeht, die sich seit 1887 von Wien aus über Niederösterreich, die Sudetenländer, Südösterreich und Deutschland ausbreitete, den Kreis 15 der deutschen Turnerschaft, den man im Jahre 1904 widerrechtlich wegen Annahme des Arierparagraphen ausschloß, an sich zog, den sehen wir in der Tatsache, daß der Bund trotz des von der tschechoslowakischen Regierung erzwungenen Austrittes von etwa 800 Vereinen mit 100 000 Mitgliedern auf 700 Vereine mit etwa 90 000 Mitgliedern zu stehen kommt, und daß er in der völkischen wie turnerischen Bewegung Deutschösterreichs richtunggebend gewirkt hat. Der Geist des Turnerbundes spricht am besten aus seinen Leitsätzen und Mustersatzungen zu uns. Aus letzteren seien nur einige Punkte hervorgehoben, wie: „Vereinsangehörige können nur Deutsche (somit arischer Abkunft) sein ... Der Zweck des Vereins ist die Erhaltung, Ausbreitung und Förderung des deutschen Volkstums durch das deutsche Turnen im Sinne F. L. Jahns, das ist durch alle Leibesübungen, die geeignet sind, das Volk tüchtig und wehrhaft zu machen, sowie durch geistliche und sittliche Einflußnahme.

Den Angehörigen des Vereines ist die Mitwirkung an Wettbewerben und Schauvorführungen nur dann gestattet, wenn daran ausschließlich Angehörige germanischer Volksstämme teilnehmen und deutsches Volkstum und deutsches Volksempfinden dadurch nicht beeinträchtigt wird.

Bei Veranstaltungen des Vereines ist das Turnen um Wertpreise verboten.

Alle politischen Parteibestrebungen sind ausgeschlossen. Anhänger internationaler Richtungen haben kein sittliches Recht, dem Turnvereine anzugehören." Wichtig ist auch eine Bestimmung, die jetzt allgemein Anklang findet: „Ordentliche Mitglieder sind Turner über 18 Jahre, die sich schriftlich anmeldeten, dem Vereine oder dem Turnerbunde mindestens 1 Jahr angehören und nach Erbringung eines Nachweises ihres völkischen Wissens vom Turnrate aufgenommen werden." Die Erziehungstätigkeit im Sinne Jahns wird ausgeübt durch die Dietwartschaften, die ebenso wie die Turnwartschaften gegliedert sind. Das altdeutsche Wort „Diet" bedeutet Volk. Deut—sch heißt daher völkisch und volkstümlich, was viele zu vergessen scheinen. Der Dietwart ist der Deutschwart oder Volkstumswart, der Volksbildung verbreiten soll, doch nicht solche schlechtweg, sondern der wirklich deutsche Volkserziehung betreibt. Und ergänzend könnte man noch einiges aus den Leitsätzen hinzufügen: „Das Ziel des Verbandes und aller seiner Vereine ist die Schaffung und Stärkung geistiger und körperlicher Tüchtigkeit und des Stammesbewußtseins im deutschen Volke. Als Grundlage für die völkische Erziehung dienen die durch Friedrich Ludwig Jahn in seinem Schrifttum niedergelegten drei arischen Weistümer: „Rassenreinheit", „Volkseinheit" und „Geistesfreiheit" und es soll daher jeder Bundesangehörige verhalten sein, seine Lebensführung auch außerhalb seiner turnerischen Betätigung mit diesen Hochzielen in Übereinstimmung zu bringen." Betreffs des Wetturnens heißt es: 1. Bei Wetturnen ist der Nachweis völkischen Wissens zu fordern. 2. Die Übungen für das Wetturnen an den Geräten werden vorher nicht bekanntgegeben. 3. Unter die Wettübungen ist auch das angewandte Turnen (Wehrturnen) aufzunehmen."

Die Ideen, die uns Jahn in seinen Schriften „Deutsches Volkstum", „Deutsche Turnkunst" u. a. hinterlassen hat, werden oft zu parteipolitischen Zwecken ausgeschrotet, auf sie berufen sich die roten wie die schwarzen Turner. Beide mit Unrecht, denn auf keinen Fall war Jahn das, was man als Internationalist bezeichnen kann, und seine deutsche Turnerei steht in bewußtem Gegensatze zu dem, was heute der internationale, verjudete Sportgeist anstrebt. Deutsch in Sprache und im Handeln, in der Kleidung wie im Wesen, in den Festen und Gebräuchen, im Verhalten zu Deutschen jeden Standes, Geschlechtes und Alters, soll das deutsche Turnen ein Volkserziehungsmittel sein, keine Brutstätte von Höchstleistungen einzelner und Anbiederungsversuchen an feindliche Völker, welchen Versuchen doch immer wieder der Fußtritt folgt (siehe Ausschluß der Deutschen von den diesjährigen olympischen Spielen).

Es ist für mich zweifellos, daß das höchst eigenartige, völkisch-turnerische Erziehungssystem Jahns auf die Befruchtung durch einen ganz großen Geist zurückgeht, den die Zeit der Freiheitskriege zu höchster Entfaltung gebracht hat, auf Fichte, den Redner an die deutsche Nation, den Begründer des nationalen Sozialismus, den glühenden Verteidiger deutschen Wesens und Antisemiten, den Neuerer, der sein Volk wachrüttelte, und den Besitzenden die Pflichten des Besitzes vorhielt, den Mann, der es sich gefallen lassen mußte, von dem jungen Adler für sozialdemokratische Zwecke ausgeschlachtet zu werden. Und Jahn erwähnt es von seinem Lieblingsjünger, dem edlen Friesen, daß er es gerne sah, daß dieser Fichtes Vorlesungen besuchte, weil er selbst keine Zeit hierzu hatte. Im Volke hat Jahn gelebt und gewirkt, das Wort „Volkstum" ist eine seiner vielen Sprachschöpfungen, in denen er Meister war, und volkstümlich ist heute noch das Wesen der Turnvereine. Die leidenschaftliche Anteilnahme für das Volk nach den Freiheitskriegen, das von Metternich um die Frucht seines opfermütigen Verhaltens geprellt wurde, der Kampf gegen die sozialen Schäden haben Jahn in das Gefängnis und in die Verbannung gebracht, die er bis 1840 mannhaft ertrug, nie auch nur einen Zoll von dem als gut Erkannten abweichend. Die Verwirklichung seiner höchsten Lehre, nämlich der von deutscher Einheit, konnte er nicht erleben. Das hat auch seinen Lebensabend getrübt. Einer seiner gehässigsten Feinde war der sogenannte deutsche Dichter und Plagiator Heinrich Heine. Nach dem Umsturze hat der Geist Heines gesiegt. Soll er immer triumphieren? Wenn nicht, dann muß der Geist Jahns zuerst in der deutschen Turnerei, dann im ganzen deutschen Volke sich durchringen.

Karl Niemetz, Wien.

Anläßlich des deutschen Turnfestes findet am **Donnerstag, den 12. Juli, abends 8 Uhr**, im Bürgerbräukeller (Rosenheimer Straße) ein

Begrüßungsabend

für unsere zum Turnfest eintreffenden, auswärtigen Parteigenossen statt.

Die Festrede hält Parteigenosse Adolf Hitler.

Mitwirkung der Musikkapelle Krug. In den Pausen Lichtspielvorführungen.

Eintritt M. 3000,—.

Juden Zutritt verboten.

Einberufer für die Parteileitung:
Weber

F. J. M. Rehse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

---

Auszahlung Newyork Dollar 186 532 Mark

Wieder 250 Vertriebene!

tu. Münster, 11. Juli. Nachdem in der vorigen Woche wegen der Weigerung, in französische Dienste zu treten, sämtliche Beamte des Hauptzollamtes Düsseldorf mit ihren Familien, zusammen rund 180 Personen, gewaltsam ausgewiesen worden waren, sind gestern auch die Beamten des Hauptzollamts Duisburg mit Familien, zusammen rund 250 Personen, von Haus und Heimat vertrieben worden.

Die Verhaftungen wegen der Duisburger Explosion

tu. Elberfeld, 11. Juli. In Duisburg sollen ein Franzose und ein Argentinier als die in Frage kommenden Täter des Duisburger Brückenattentats verhaftet worden sein. Der Franzose soll die Tat bereits eingestanden haben.

Die Verhaftung der der Urheberschaft der Duisburger Explosion Verdächtigen ist darauf zurückzuführen, daß die Belgier, die bisher eine deutsche Mitwirkung bei den Ermittelungen ablehnten, seit vorgestern mit der deutschen Polizei zusammenarbeiten. Die Belgier hatten also wieder einmal mehr Würde als die Deutschen.

Kein Bruch mit Frankreich

tu. **London**, 11. Juli. Gestern abend erschien der französische Botschafter bei Lord Curzon mit dem Auftrage, festzustellen, was die englische Regierung beabsichtige, der Öffentlichkeit am Donnerstag mitzuteilen. Lord Curzon hat, wie in den Morgenblättern behauptet wird, den Botschafter darüber beruhigt, daß die englische Regierungserklärung keinen Bruch mit Frankreich ankündigen werde.

Die Pariser Morgenblätter nehmen auf Grund der gestern abend bekanntgewordenen Reuternote an, daß die Gefahr eines unmittelbaren Bruches mit England geschwunden sei. Merkwürdigerweise ist es der „Petit Parisien", der sich relativ am meisten pessimistisch zu der Reuternote verhält. Das englische Kabinett scheine, unter Beibehaltung des Grundgedankens der Entente cordiale, an eine getrennte diplomatische Kommission, Deutschland betreffend, zu denken.

Es bestätigt sich, so erklärt der „New York Herald", daß kurz vor und auch unmittelbar nach der Ministerrede am Donnerstag das englische Kabinett eine Note an sämtliche Verbündeten richten werde und ihnen die Abfassung einer gemeinsamen Antwort an Deutschland nahelege. Es wird angenommen, daß sowohl Italien wie Japan dem englischen Ersuchen nachgeben werde. Belgien dagegen werde Frankreich, das bei seiner Weigerung verharre, nach wie vor Gefolgschaft leisten.

Die Franzosenherrschaft in Bochum

tu. Bochum, 11. Juli. Die Franzosen raubten in der Reichsbank 700 bis 800 Millionen Mark. Um 2 Uhr nachmittags verließen sie das Werk „Bochumer Verein" wieder, ohne Eingriffe vorgenommen zu haben. — Der „Märkische Sprecher" ist auf drei Monate verboten worden. — Gestern wurden auf der Zeche „Konstantin der Große" zwei Betriebsführer verhaftet; die Gründe sind nicht bekannt.

Um den wertbeständigen Lohn

Der Kampf um die wertbeständigen Löhne ist auf der ganzen Front der Arbeitnehmerschaft im Gange. Seine Schärfe wird begreiflich aus der sich überstürzenden Entwertung der deutschen Zahlungsmittel, die es den Lohn- und Gehaltsempfängern unmöglich macht, ihr Einkommen den Lebenshaltungskosten anzugleichen. Der Wunsch nach einer ungeschmälerten Erhaltung des Arbeitseinkommens ist damit heute mehr denn je berechtigt und verständlich. Bestrebungen zur Erhaltung der Wertbeständigkeit der Löhne und Gehälter sind seit längerer Zeit im Gange. Schon die vor Jahren vielbesprochene „gleitende Lohnskala" war ein erster Versuch, der Entwertung der Reallöhne vorzubeugen. Das Tempo des Entwertungsprozesses indes hat sich seit jener Zeit so gesteigert, daß der Abstand zwischen dem Index des Realeinkommens und der Lebenshaltungskosten zusehends größer wurde. Dabei ist aber zu beachten, daß die wirtschaftliche Soldenz des Festbesoldeten keine Erscheinung für sich darstellt, welche sich aus der Zerrüttung unseres gesamten Volkseinkommens herauslösen ließe. Die verminderte Rentabilität unserer gegenwärtigen Wirtschaftsverfassung und der Rückgang des Produkt-Lebensprozesses wirft auf die Kaufkraft des Resteinkommens seinen Schatten, ohne daß man daran denken könnte, dies durch gesetzlichen Zwang oder freie Vereinbarungen zu beheben. Solange „der wirtschaftliche Substanzertrag im Sinne einer angemessenen Rentabilität der gesamten Wirtschaft" nicht sichergestellt ist, bleibt die tatsächliche Verwirklichung des wertbeständigen Lohnes letzten Endes doch ein frommer Wunsch. Und ob man die Lohnbemessungen nach dem Dollarkurs, nach den Großhandelsziffern oder dem Lebenshaltungsindex bemessen mag, fest steht das eine, daß alle diese Versuche den Friedenslohn und seine Wertbeständigkeit nicht herbeiführen werden.

Dadurch, daß man die Lohnpresse noch mehr als bisher unter Hochdruck setzt, läßt sich eine Reform der Einkommensverhältnisse schon gar nicht erzielen. Letzterdings hängt sie eben wie alles, was zur Besserstellung unserer Lebensverhältnisse führen kann, von der Rentabilität unserer Wirtschaft von der Wiederherstellung ihrer ehemaligen Produktivität, von der Hebung des wirtschaftlichen Substanzertrages ab. Unter diesen Voraussetzungen könnte dann auch über eine durchgreifende Reform des Festeinkommens entschieden werden.

Damit sei nicht gesagt, daß die Frage der Wertbeständigkeit überhaupt nicht zur Diskussion stehe. Schon die große Anzahl von Vorschlägen, welche von seiten der Arbeitnehmer und Arbeitgeber dazu gemacht werden, zwingen zur Bearbeitung der Frage. Die Versuche zu einer praktischen Lösung derselben haben eben in der Form einer Berechnungsteilung greifbare Gestalt angenommen. Danach soll das Arbeitseinkommen in den beständigen Grundlohn und einen Entwertungsfaktor oder beweglichen Lohnzuschlag geteilt werden. Dazu eine Meldung aus Berlin:

„Der Berliner Eisenhandel hat in seinem gestern abgeschlossenen neuen Tarifvertrag als erster die Valorisierung des Arbeitslohnes vorgenommen. Das Arbeitseinkommen wird in einen festen Grundlohn und einen beweglichen Entwertungsfaktor eingeteilt, der für die erste Juliwoche auf 50 Prozent festgesetzt ist. Für die weitere Gehaltszahlung im Juli soll der Dollar und das Goldzollaufgeld als Meßziffer dienen. Für August soll dagegen der reformierte amtliche Lebenshaltungindex dem Entwertungsfaktor zugrunde gelegt werden ..."

Auch bei den Einigungsverhandlungen in der Metallindustrie, die

unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers stattfanden, wurde ein beweglicher Lohnzuschlag vorgesehen. Man kann den Verhandlungen, die ja nur einen kleinen Teil der Festeinkommenempfänger umfassen, wohl ein greifbares Ergebnis wünschen, wenn es gelingen sollte, eine Norm zu finden, die das Problem zugunsten der gesamten Lohnempfänger in Angriff nimmt.

Jedenfalls wäre eine Mehrbelastung des in Agonie ringenden deutschen Wirtschaftslebens zugunsten einer Gruppe von Arbeitnehmern (und nicht aller) nicht gerade sozial gedacht und ökonomisch einsichtsvoll gehandelt.

In Erwartung der Erklärung Baldwins

tu. **London**, 11. Juli. Das englische Kabinett tritt heute wieder zusammen, um über die Festlegung der wichtigen Erklärungen zur englischen Reparationspolitik zu beschließen, die am Donnerstag von Baldwin im Unterhaus, von Lord Curzon im Oberhaus abgegeben werden sollen.

Die Reuteragentur veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, daß von autorisierter Seite die Gerüchte von einem Bruche mit Frankreich zurückgewiesen würden. Obwohl sich über die Natur der für Donnerstag angekündigten Erklärung des englischen Kabinetts nichts sagen läßt, kann man immerhin mitteilen, daß sie dem Zweck dienen soll, der Welt offen die Vorschläge der englischen Regierung in Europa darzulegen. Für ein solches Zusammenarbeiten zwischen England und Frankreich sollen nach wie vor weitgehende Möglichkeiten bestehen, und man hegt die aufrichtige Überzeugung, daß die französische Regierung Mittel und Wege finden werde, der englischen Politik beizutreten. Sollte sich indessen die Notwendigkeit für England zu einem Sondervorgehen ergeben, so betont man, daß Frankreich seinerseits bereits zweimal selbständig Deutschland gegenüber vorgegangen ist, das erstemal, als es die Ruhr besetzte, das zweitemal, als es auf das erste deutsche Angebot ohne Beratung mit England antwortete.

Ausreden

Paris, 11. Juli. In der Kammer betonte gestern ein Abgeordneter, es sei angebracht, die Truppenschau am 14. Juli eventuell bis zum Herbst zu verschieben, wenn die Hitzwelle der letzten Tage weiterhin andauern werde. Es heißt, daß der Kriegsminister auf diesen Wunsch, der allgemein ist, eingehen werde.

Seit wann vertragen die Neger keine Hitze mehr?

Freispruch im Pariser Hochverratsprozeß

tu. **Paris**, 11. Juli. Der wegen Hochverrats angeklagte Politiker und Journalist Judet ist gestern nachmittag 5 Uhr vom Pariser Geschworenengericht nach einem drei Sitzungen ausfüllenden Plädoyer seines Verteidigers freigesprochen worden. Die Geschworenen berieten nur wenige Minuten und erklärten mit 11 von 12 Stimmen den Angeklagten für unschuldig.

Das Vertrauensvotum für die belgische Regierung

tu. **Brüssel**, 11. Juli. Der belgische Senat hat gestern nachmittag über die Regierungserklärung verhandelt. Bekanntlich hat die Kammer vergangene Woche eine Aktion gegen die extremen Sozialisten gutgeheißen. Die Debatte war sehr lebhaft, doch wurde nach einer kurzen Rede Jaspars ein Vertrauensvotum für die Regierung mit 88 gegen 38 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Die Demission des italienischen Generalsekretärs Sturzo

tu. **Rom**, 11. Juli. Der Generalsekretär der Katholischen Volkspartei, Don Sturzo, hat seine Demission gegeben. Die Demission hat eine hohe politische Bedeutung wegen der Gegensätze, die zwischen Mussolini und Don Sturzo herrschen und in deren Folge die katholischen Volksparteimitglieder der Regierung zurückgetreten waren. Man führt den Sturz Don Sturzos auf hohe kirchliche Einflüsse zurück. An Stelle des Zurückgetretenen hat die Partei einen fünfgliedrigen Direktionsrat gewählt.

Der tschechische Vasall Frankreichs

tu. **Paris**, 11. Juli. Die Regierung legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, nach dem 220 000 Franken für den Empfang des Präsidenten Masaryk in Paris bewilligt werden sollen. In der Begründung führt der Ministerpräsident aus, daß die Regierung sich von diesem Besuch die besten Ergebnisse verspreche, was die besondere Festigung der Bande anlangt, die Frankreich mit der Tschechoslowakei verbinden. Die Regierung mißt der Mitarbeit der Tschechoslowakei in allen Fragen, die die Erhaltung der durch die Friedensverträge festgesetzten Grenzen, die Entwaffnung der Mächte, welche den Krieg hervorgerufen haben (!), und die Erfüllung der Reparationen betreffen, die größte Bedeutung zu. Der Besuch des Präsidenten Masaryk solle außerdem dem französischen Volke die Gelegenheit geben, dem großen Patrioten, dem es in Verbindung mit den Bemühungen der Alliierten gelungen sei, die tschechische Nation zu befreien, Ehren zu erweisen.

Der Friedensschluß im Orient

London, 11. Juli. Die Aussicht auf baldige Unterzeichnung des Friedens mit der Türkei erregt bei den Londoner Blättern die Hoffnung, daß die Türkei im Genusse ihrer neugewonnenen Unabhängigkeit die Kraft zu einer befriedigenden Entwicklung ihres Landes finden werde.

Das „Echo National" in Paris schreibt: Der Lausanner Vertrag ist der logische Abschluß des Abkommens von Angora. Nachdem Frankreich in Angora abgedankt hatte, kapitulierte es in Lausanne. Weiterhin nennt das Blatt den Lausanner Vertrag den „Selbstmord Frankreichs im Orient und im nahen Osten". Die Inhaber türkischer Schatzscheine seien durch den Vertrag zum größten Teil ruiniert.

Das „Journal des Debats" erklärt, die französischen Interessen im nahen Osten seien fast völlig preisgegeben worden. Von den Kapitulationen sei nicht mehr die Rede. Das Blatt mißt die Schuld zum guten Teil dem französischen Kabinett zu und fragt, welche Vorteile werde erst Deutschland, das 60 Millionen zähle und industriell stark sei, von seiner Politik zu ziehen versuchen, wenn es der kleinen Türkei gelungen sei, solche Erfolge zu erzielen.

„Deutsches" Reich

Die Sabotagefrage

Berlin, 11. Juli. Nach einer Meldung aus Brüssel hat der belgische Außenminister ein Communiqué veröffentlicht, worin es heißt, daß die deutsche Regierung erklärt habe, sie werde alles in ihrer Macht stehende aufwenden, um Attentate zu verhindern. Die Führer der deutschen Verwaltung im besetzten Gebiete seien angewiesen worden, durch Maueranschläge die Bevölkerung aufzufordern, sich jeder Gewalttätigkeit zu enthalten.

Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß es sich bei dieser Darstellung um eine offensichtlich tendenziös aufgemachte und übertreibende Auslegung der beiden deutschen Communiqués handelt, die nach Abschluß der Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem päpstlichen Nuntius, sowie anläßlich der Demarche des französischen und belgischen Botschafters in Berlin amtlicherseits ausgegeben worden sind. Die deutsche Regierung hat in diesen Auslassungen ihren Standpunkt eindeutig niedergelegt; andere Auslassungen, auf denen sich das belgische Communiqué aufbauen könnte, sind nicht bekannt geworden.

Im Geiste der neudeutschen Regierung wäre aber eine solche Erklärung gegen die Sabotage immerhin.

Die Ruhrspende der brandenburgischen Landwirtschaft

tu. **Berlin**, 11. Juli. Die Ruhrspende des Brandenburgischen Landbundes hat bis zum 5. Juli ergeben: 143 Rinder, 147 Schafe, 63 Schweine, 52 681 Zentner Getreide, 2570 Zentner Mehl, 126 621 Zentner Kartoffeln, 3.0 Zentner Hülsenfrüchte, 188 025 Zentner Fett, 167 Zentner Zucker. Dazu kommen verschiedene andere Lebensmittel, wie Kartoffelmehl, Möhren usw. im Werte von 367 Millionen Mark, womit sich der Gesamtwert aller Spenden auf 32½ Milliarden Mark beläuft.

Sowjetjustiz

tu. **Leipzig**, 10. Juli. Das Schöffengericht hat heute vormittags den Prozeß wegen versuchter Befreiung der beiden Kapitänleutnante Bolt und Dittmar aus der Leipziger Gefangenenanstalt verhandelt. Die Anklage richtete sich gegen den Kapitänleutnant a. D. Tilessen, den Ingenieur Sundermeyer, den Kaufmann Krebs, den Studenten Wegelin und den Buchhändler Seffner. Sundermeyer war nicht erschienen, weshalb das Verfahren gegen ihn abgetrennt wurde. Tilessen wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Alle Angeklagten gaben zu, den Plan einer Befreiung tatsächlich gehabt zu haben, doch glaubten sie nicht an das Gelingen, weil sie erfahren hatten, daß er verraten worden sei. Zeugen wurden nicht vernommen. Das Urteil lautete gegen Tilessen wegen versuchter Gefangenenbefreiung auf einen Monat Gefängnis, gegen Wegelin auf 300 000 Mark Geldstrafe, während Krebs und Seffner freigesprochen wurden.

Die Protokolle der Weisen von Zion

und die jüdische Weltpolitik

II.

Man hat an den Protokollen verschiedene schwache, verfolgungswahnsüchtige, manchmal scheinbar irrsinnige Stellen als Beweis gegen die Echtheit angeführt. Wenn, so sagte man, der ganze Plan der Zerstörung Europas so genial und durchdacht sei, dann könnten doch nicht fast verrückte Vorschläge in ihm vorkommen. Abgesehen davon, daß manche als „verrückt" erklärte Maßnahme heute schon — Tatsache geworden ist, so hieße es, in eine Überschätzung des jüdischen Geistes verfallen, wollte man obige Bedenken als stichhaltig anerkennen. Es ist nämlich das Bezeichnende der ganzen jüdischen Geschichte, daß die Juden immer, wenn sie die Finanzherrschaft in irgendeinem Staate ausübten, zum Schluß die Selbstbeherrschung verloren, in scheinbar unerklärlicher, kurzsichtiger Frechheit alle Kräfte gegen sich wachriefen und dank dieser Hemmungslosigkeit ihren eigenen Sturz herbeiführten (vgl. meine Schrift „Die Spur des Juden im Wandel der Zeiten"). Diese, bei aller Verstandesschärfe, überall durchbrechende Borniertheit, gepaart mit einem blutunterlaufenen Haß gegen alles Nichtjüdische, spricht in den „Protokollen" genau so wie in anderen Erzeugnissen jüdischen Verschwörertums von dem Talmud bis zur „Frankfurter Zeitung" und der „Roten Fahne".

So wie die Dinge heute liegen, läßt sich also weder ein juristisch-schlüssiger Beweis für die absolute Echtheit wie für eine Fälschung erbringen. Die Leiter der Tagung von 1897 sind z. T. gestorben, zum andern Teil werden sie sich schwer hüten, die Wahrheit zu gestehen. Und auch die Russen, welche vor 25 Jahren die Abschrift besorgt haben, dürften schon lange tot sein.

Aber es gibt außer der Augenscheinlichkeit der heutigen Weltlage doch noch Dokumente aus der älteren Zeit sowie aus der jüngsten Gegenwart, die sowohl aus tiefstem jüdischen Unterbewußtsein herausquellen wie aus machtbewußter Anmaßung und die genau denselben Sinn aufweisen wie die geschmähten „Protokolle der Weisen von Zion"...

*

Das Zentrum der jüdischen Weltpolitik befand sich vor dem Kriege in London. Herzl war es, der England, „das mit seinem Blick die Welt umspannt", als „Ausgangspunkt" der zionistischen Idee bezeichnet. Hier hatte das allmächtige Haus Rothschild seinen Hauptsitz, hier hatte Disraeli-Beakonsfield zielbewußt vorgearbeitet. Mit Genehmigung der britischen Regierung erschien nun 1918 für private Kreise ein Buch, betitelt „The Jews among the Entente Leaders", d. h. „Die Juden unter den Leitern der Entente". Dieses bisher vollständig nur ins Französische übertragene Werk enthält eine kurze Biographie von 16 führenden jüdischen Persönlichkeiten der Ententestaaten, wobei Richter, Bankiers, Politiker, Arbeiterführer brüderlich zusammen eben als jüdische Vertreter offen in Anspruch genommen werden, was allein schon genügen sollte, auf den Betrug — als seien diese Leute „Engländer", „Franzosen", „Amerikaner" geworden — aufmerksam zu werden.

Das Buch beginnt mit folgenden Worten: „Diese kleine Broschüre hat den Zweck, eine Skizze der Laufbahn einiger (!!) der hauptsächlichsten leitenden Juden inmitten der Völker der Entente zu geben und ihren Anteil in diesem Weltkampf für die Sache der Alliierten aufzuzeigen." Ferner heißt es nach dem nochmaligen Hinweis auf die diplomatischen Leistungen:

„Der Graf Reading, in seiner Sendung in den Vereinigten Staaten, um den Geist der Brüderlichkeit zwischen den beiden großen Rassen englischer Zunge zu beiden Seiten des Atlantischen Ozeans zu festigen; Mr. Baruch und Mr. Samuel Gompers, damit beauftragt, die Wirtschaftsquellen der Vereinigten Staaten zu leiten und zu kontrollieren, um diesen Weltkampf zu stärken, und Mr. Kahn, der — obgleich deutscher Herkunft, das Joch des preußischen Militarismus abgeschüttelt und sich als ergebener und begeisterter Unterstützer der alliierten Sache erwiesen hat durch eine Freigebigkeit und sein Zeugnis, das er der Gerechtigkeit dieser Sache ausstellte; sie alle sind Vertreter von Tausenden von Juden, von denen jeder für sich eine Rolle spielt, die in den alliierten Nationen durchaus nicht zu verachten ist im Ringen um den Triumph der Demokratie und der Freiheit."

Jeder Unbefangene wird zugeben, daß aus diesen Worten das Bewußtsein einer Beherrschung des politischen und wirtschaftlichen Lebens der Ententevölker spricht, denn wenn in der Hand zweier, offen als Juden in Anspruch genommenen Männer alle Verfügungsgewalt über die amerikanische Industrie liegt, so bedeutet das eben die Anerkennung einer jüdischen Finanzdiktatur (vgl. hierzu „Der internationale Jude", Bd. II). Bernhard Baruch hatte denn auch über alle geschäftlichen Abmachungen der Vereinigten Staaten mit 26 Ententemächten zu verfügen. Er vergab alle gewinnbringenden Aufträge an die Lewinsohns, die Kupferkönige Guggenheim, den Stahltrustmagnaten Charles Schwab. Planmäßig wurde der Arbeitsertrag ganzer Völker hineingeleitet in die Taschen der Söhne Abrahams.

Als Jakob Schiff starb, der den Krieg Japans gegen Rußland und später die Revolution 1917 finanziert hatte (was die „Jüdische Presse" am 15. Oktober 1920 triumphierend feststellte), da feierten die Gerichtshöfe Newyorks zwei volle Tage und der in Frankfurt a. M. erscheinende „Israelit" erklärte in Einigkeit mit der gesamten Judenheit: „Unter den Namen der großen Juden unseres Zeitalters wird der Jakobs H. Schiffs an erster Stelle prangen" (Nr. 40, 1920).

Bald darauf starb der Chef des Hauses Guggenheim, und die jüdischen Zeitungen der ganzen Welt stellten freudestrahlend fest, daß dies vielleicht der reichste Jude (und nach Rockefeller der reichste Mann) Amerikas gewesen sei, und fügten einstimmig hinzu: „Die Guggenheims kontrollieren den (! also den ganzen)

Der Einheitsbegriff des deutschen Volkes ist noch gar nicht wirklich, er ist ein allgemeines Postulat der Zukunft. Aber er wird nicht irgendeine gesonderte Volkseigentümlichkeit zur Geltung bringen, sondern den Bürger der Freiheit verwirklichen. Dieses Postulat von einer Reichseinheit, eines innerlich und organisch durchaus verschmolzenen Staates, darzustellen, sind die Deutschen berufen, und dazu da im ewigen Weltenplane... Und so wird von ihnen aus erst dargestellt werden ein wahrhaftes Reich des Rechts, wie es noch nie in der Welt erschienen ist... Nur von den Deutschen, die seit Jahrtausenden für diesen großen Zweck da sind und ihm langsam entgegenreifen; — ein anderes Element ist für diese Entwicklung in der Menschheit nicht da. Fichte.

Goethe und Bismarck

Von Bernhard Solms.

Wenn wir die geschichtlichen Geschehnisse, Taten und Werke in ihrem vollen Ausmaß begreifen wollen, müssen wir zuvorderst den Menschen und den Geist, aus dem sie hervorgegangen sind, ganz menschlich verstehen. Was war denn Deutschland, als es damals seine alte Kaiserkrone verlor, als es unter die französische Herrschaft gekommen und innerlich zerspalten und uneinig hier den Franzosen schmeichelte, dort sich ruhig ergab wie einem unabwendbaren Schicksal! Und was war es nach den Befreiungskriegen, als es nach der gemeinsamen Tat, die die Not gefordert hatte, wieder in seine alten Zwiste verfiel! **Es war ebensowenig ein Land, als heute** Europa ein Ganzes ist. In solcher Zeit lebte in Weimar still und für sich ein alter Mann mit großen, fragenden Augen — Goethe. Man sah ihn selten, wie er wirklich war, denn wenn er unter Menschen ging, legte er gleichsam einen Panzer an, der sein innerstes Wesen verdecken und ihn schützen und festigen sollte den Menschen gegenüber. Dann ließ er sich förmlich „Exzellenz" anreden, gab sich als Geheimrat und Staatsminister, zog seine Orden an, all das Äußerliche, was ihm zu Diensten war, stellte er vor sich, um wie aus einer Burg sicher und in seinem Wesen unberührt, unbefangen suchen und forschen und beobachten zu können, um, mitten unter den Menschen, doch weit von ihnen entfernt, mit sich alleine zu sein und in sich und für sich zu verarbeiten, was er bei anderen gewahrte. Manchmal soll es gewesen sein, als wecke man ihn aus einem Traum, wenn man ihn ansprach, es dauerte einen Augenblick, bis er, aufgeschreckt, sich auf die Wirklichkeit besonnen, dann kam eine freundliche nachdenkliche, eine deutsche Antwort. Und war er mit sich alleine, dann forschte er überall, er suchte, wenn er schrieb, er suchte, wenn er sich mit den Wissenschaften beschäftigte, er suchte in der Natur — überall suchte er sich selbst und den Sinn seines Daseins. Dann war nichts mehr zu merken von dem äußerlichen Schutzpanzer, dann glich er dem einfachsten Manne, dem erwachenden Kinde mit seiner immer wiederholten Frage: Warum? Als er gestorben war, fand man in seinem Arbeitszimmer ein Kästchen mit Erde gefüllt, in der er geforscht und gesucht hatte: Warum! Warum! Das bezeichnet die echte deutsche Art in Goethe, dies ewige Fragen- und Suchenmüssen, dies ewige Forschen. Er war ein Mann, der sich auf der Erde nicht zurechtgefunden hat, der aus all den unbefriedigenden Antworten, die ihm hier zuteil wurden, die Hoffnung gelernt hat auf ein Nachher, auf eine wirkliche und umfassende Antwort nach dem Tode. Es war ein Mann, wie es im Grunde jeder ist, der Anspruch darauf macht, als Mensch und als Deutscher wert gehalten zu werden, und dieses Wesen ließ er in seine Werke einfließen, daß sie deutsch wurden bis ins Tiefste, daß sie seine echt deutsch verinnerlichte Anschauung wiedergeben.

„— Und solang du das nicht hast,
Dieses Stirb und Werde,
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde."

So kam zum erstenmal der tiefste Kern deutscher Natur zum Ausdruck, so führte Goethe durch seine Werke sein Volk zur geistigen Selbstbesinnung und zum inneren Zusammenschluß. Die Idealisten von 48 hatten alle dies Goethesche Wesen als ihr eigenstes erkannt und nach ihnen alle, die das neue Reich ersehnten, bis zu Bismarck, der es zusammenfügte. Sie alle fühlten sich unter Goethes Einfluß eines Geistes, wie sie eine Sprache sprachen, und eines Wesens, wie sie das gleiche Blut in ihren Adern hatten. Weil sie alle von Goethe herkamen und in Goethe wurzelten, weil in ihnen und durch sie der Boden vorbereitet und auf rechte Art gereinigt war, konnte Bismarck den Körper schaffen für die Seele, die Goethe gegeben hatte, Bismarck, der im Innersten ebenfalls von diesem goethisch-deutschen Wesen war. Der eiserne Kanzler, wie er verwirrend genannt wird, war nicht etwa ein Mann, dessen Höchstes es war, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen; was man so gemeinhin von ihm lernt und erfährt, ist lediglich sein gut geschmiedeter Panzer, seine gewollte, rein äußerliche Härte, mit der er der Welt gegenübertrat und hinter der er sein Herz verbarg. Im Tiefsten war auch er ein Sucher, ein Fremdling auf der Erde, ein Deutscher wie Goethe, und gerade, weil er dieses Wesen in sich hatte, wußte er, wie nötig dem deutschen Volk der Panzer sei, wenn es sich unter den anderen Völkern wolle sehen lassen, wie auch Goethe solchen Schutzes bedurfte, wenn er unter Menschen ging. Freilich ahnte er nicht, daß einmal die Zeit kommen würde, die nur seinen Panzer betrachten und würdigen und darüber das Eigentliche vergessen würde, die Seele, das Wesen der Deutschen, wie es Goethe offenbarte.

(Entnommen einer Ansprache des Verfassers, gehalten am 10. März 1922, an die ohne Unterschied des Standes zu einem gemeinsamen Familienabend versammelten Einwohner von Arnsburg, einer ehemaligen Klostersiedlung in Oberhessen. Erschienen im Pontos-Verlag Freiburg im Breisgau 1922.)

Kunstnachrichten

Siegfried Wagners Amerikareise. Siegfried Wagner hat sich entschlossen, einer Einladung nach Amerika Folge zu leisten. Er wird zu Anfang nächsten Jahres gegen Deckung der Reise- und Aufenthaltskosten in allen Städten der Vereinigten Staaten, die über ein ständiges Symphonieorchester verfügen, Konzerte leiten, deren Reineinnahmen zugunsten der Bayreuther Festspiele dem Bayreuther Festspielfonds zufließen werden.

„Das deutsche Leid". Für das unter diesem Titel von dem bayerischen Dichter Wolf Meyer-Erlach herausgegebene Ruhrschauspiel wurde, da kein Theater und kein Saal mehr frei war, der Hof der Residenz zur Verfügung gestellt. Da aber die große Schauspielhalle, welche die Firma H. Deuter in Augsburg bereitstellte, so kräftig gebaut war, daß der Hof der Residenz vielfach hätte aufgerissen werden müssen, um die Halle richtig zu verankern, mußte auch von diesem Plane abgesehen werden.

Das Stück wird nunmehr am 17. Juli im Hotel „Vier Jahreszeiten" und im „Mathildensaal" zur Aufführung kommen.

*

Buchbesprechung

Eine Besprechung der angezeigten Bücher behalten wir uns vor. Eine Rücksendung von Büchern, die weder angezeigt noch besprochen werden, findet in keinem Falle statt.

H. W. von Waltershausen: Orpheus und Eurydike. Der Drei-Masken-Verlag München hat vor kurzem die operndramaturgische Studie über Glucks Orpheus aus der Feder des Münchener Akademiedirektors Waltershausen herausgebracht, als vierten Band der Schriftenreihe „Musikalische Stillehre in Einzeldarstellungen". Fern jeder einseitigen Wissenschaftelei bedeutet das Buch sicher eine schätzenswerte Bereicherung gerade der musikwissenschaftlichen Literatur. Es ist einer jener Vorboten der (leider in der Musikwissenschaft noch recht im Schoß der Zukunft ruhenden) Verwirklichung eines Ideals, das die übrigen Kunstwissenschaften schon erreicht haben: Das Verfügungsrecht über den erarbeiteten Stoff in einer von jedem entbehrlichen wissenschaftlichen Ballast völlig befreiten Darstellung. So liest sich das Buch auch für den musikwissenschaftlich interessierten Laien leicht und angenehm, und der Fachmann wird in ihm Zusammenhänge und Folgerungen finden, die man in der Spezialliteratur aus den gleichen Gründen vermissen muß. Dr. B.

Kupfermarkt der Welt" („Isr. Wochenblatt für die Schweiz", Nr. 44, 1922; „Hamburger Isr. Familienblatt", Nr. 40, 1922 usw.).

In Verlauf meiner späteren Ausführungen komme ich noch oft auf ähnliche Wesenszeichen unserer schmählichen Gegenwart zu sprechen. Hier mögen nur noch die Worte stehen, mit denen die Einleitung der Broschüre schließt und mit denen auch die Protokolle selbst schließen könnten, so sehr entsprechen sie ihrem Geiste:

„Hoffen wir, daß die gemeinsamen Bemühungen der jüdischen Vertreter der Ententemächte das Symbol einer größeren Einheit sind, die nach dem Kriege geboren werden wird, nicht mit einem Ziel der Vernichtung und der Zerstörung, wie es augenblicklich unvermeidbar ist, sondern um eine bessere und glücklichere Welt zu erschaffen, in welcher die hebräischen Ideale des Rechts und der Gerechtigkeit vorherrschen werden."

Also eine noch größere Zusammenfassung der jüdischen Finanzkräfte wird prophezeit und hebräische „Ideale" sollen die Welt regieren. Wenn etwas für die Echtheit der Protokolle spricht, so dieses Zeugnis aus jüdischer Feder, das 21 Jahre nach dem Baseler Kongreß das Licht der Welt erblickte. Es stellt — inhaltlich und dem Tone nach — die Erfüllung der Pläne aus dem 19. Jahrhundert dar und weist schon unverblümt auf weitere Ziele hin...

(Fortsetzung in zwangloser Folge!)

Auf der ersten Auslandsreise des „Albert Ballin"

(Sonderberichterstattung.)

Von El. Vollbehr.

II.

In Fahrt, 6. Juli 1923.

In Cuxhaven eine dichtgedrängte Menge derer, die teils aus Schaulust, teils als Begleitpersonen ihrer ausfahrenden Angehörigen den Pier umsäumen. Vom blauen Sommerhimmel strahlt heiße Sonne herab und taucht das lebhaft bewegte Bild in leuchtende Farben. In majestätischer Ruhe liegt am Pier der gewaltige „Albert Ballin" vertaut, bereit, in wenigen Minuten seine erste Ausfahrt übers Weltmeer anzutreten. Die letzten Nachzügler werden aufgenommen, eifrig kurbelt der Kinomann, Blumensträuße als letzter Abschiedsgruß hinüber, Scherze, Ermahnungen, Wünsche, alles, was ein Menschenherz dem andern an Liebem und Gutem mit auf den Weg geben kann!

Aus der gewaltigen Brust des Ozeanriesen das tiefdröhnende Signal zur Abfahrt, der elegante Laufsteg wird eingezogen — und zwei Mäusen gleich, die ein Mammut lancieren, schleppen die Tender „Brunshausen" und „Stade" den Gewaltigen ins freie Fahrwasser. An Bord übertönen die lustigen Melodien der Kapelle die letzten Zurufe der sich Trennenden!

Es will keine Traurigkeit aufkommen bei dem Zusammenklang von Sonne, Farben, Musik und lachenden Menschen. Die zwei Riesenschornsteine setzen gewaltig Dampf auf, und lustig wehen Heimatswimpel und die Flagge der Hapag, der am Vordermast die der Vereinigten Staaten vorausflattert, abschiedgrüßend. An Bord verfolgt das suchende Auge noch lange die Küste, die „Alte Liebe", zu der das Herz doch immer wieder sich zurücksehnt. — Kurz hinter der Kugelbake macht der „Kaiser", der den Nordseebäderdienst vermittelt, grüßend Front vor seinem „Ballin", der, ein „wehmütiges" Namensspiel in gleicher Erscheinung in früheren Zeiten Deutschlands hanseatische Ehre repräsentiert.

Über Abschiedsstimmung und Heimweh geleitet das gleich nach Abfahrt bereite Mahl tröstend hinweg und vereint zum erstenmal die nun für zehn Tage eine Gemeinsamkeit Bildenden.

Inmitten des äußerst komfortablen, wunderhübsch in Weiß und Gold gehaltenen Speisesaales, der sich jedoch von jeder protzigen Überlastung freihält, wird uns am „Kapitänstisch" ein köstliches Mahl gereicht. Man hat bei der technischen Vollendung dieser Schiffskonstruktion das absolute Gefühl der Unbeweglichkeit und Geräuschlosigkeit, ein federndes Gleiten — fast wie ein wohliges Schweben, und langsam überholen wir an den Norderney-, Borkum- und Terschellingfeuerschiffen vorbei, kleinere Dampfer mit gleichem Kurs.

Um 1/2 7 Uhr passiert auf dem entgegengesetzten Wege die etwas kleinere „Reliance", das Schwesterschiff der „Resolute", den größeren deutschen Bruder, der in graziöser Wendung ihr kavaliermäßig ausweicht, dippend grüßen die Heckflaggen, Tücherwinken und muntere Zurufe schlagen einen kurzen Augenblick Zusammengehörigkeit von Schiff zu Schiff.

Die übrige Zeit bis zum Abendessen, gleich nach sieben Uhr, benutzte ich zu einer Wanderung durch den schwimmenden Palast, bei dessen Anblick der selige Noah doch seine Unzulänglichkeit eingestehen müßte. Unter freundlicher Führung lasse ich mich im Lift zu den fünf Etagen bringen, die in dem B-, C- und D-Deck die Wohnräume der ersten Klasse umschließen.

Auf meine Kabine im B-Deck bin ich sehr stolz, sie gleicht dem behaglichen Raum eines gut eingerichteten Hotels, mit Sofa, 2 Sesseln, Frisiertoilette, 2 Schränken und zwei artigen Fenstern, nicht den üblichen „Bulleies", vor denen bunte Gardinen lustig in der Zugluft flattern. Den Boden deckt ein passender Teppich, die Waschtoilette mit fließendem warmen und kalten Zustrom ist fast überflüssig in Anbetracht des zur Wohnung gehörigen Badezimmers, das täglich warme Seebäder spendet. Sollten wir noch Temperaturstürze erleben, so sorgt ein kleiner elektrischer Ofen für die Durchwärmung des Zimmerchens.

Man vermißt in dieser „Erdenferne" aber auch gar nichts. Für die leiblichen Genüsse sorgen 30 Köche mit drei ersten und einem Oberkoch, die in ihrer Vielseitigkeit eine gastronomische Harmonie zusammenstellen: Täglich dreimal frische Brötchen zaubert die elektrische Bäckerei hervor, und die Vorratsräume sind gefüllt, als sollten sie für eine Erdumschiffung ausreichen. Toast und Konditoreiwaren müssen sich elektrische Behandlung gefallen lassen, daher sind alle diese Räume auch so appetitlich und sauber. Ganz wunderhübsch sind die Speise- und Gesellschaftsräume beider Klassen. Hier in der ersten vielleicht eine kleine Neigung zum Eleganteren, dort vielleicht mehr das Gemütliche betont. Überall Originalgemälde bekannter lebender Künstler, und in den Gängen hübsche Ausstellungsbilder mit Neuestem aus dem Kunstgewerbe.

Die 3. Kajüte hat alles, was ein Passagier für die Überfahrt an Bequemlichkeit beanspruchen kann, kühlen, praktisch eingerichteten Speisesaal, schneeweiß gedeckte Gesellschaftsräume und bequeme Liegestühle. Es ist bei dieser durchprobten Konstruktion des Schiffes wirklich gleich, ob man auf dem Achterdeck, mittschiffs oder vorn sich befindet, vorläufig schwankts nirgends. Und wenn — dann überall und nicht hier und dort weniger.

Die entzückend eingerichtete Halle der ersten Klasse mit ihren vielen gepolsterten Korbstühlen kann zu einem Theaterraum mit Kasperltheater für die Kleinen und Großen umgestaltet werden. Selbst für ein Freilicht- und Innenkino ist gesorgt! Und die Zauberhalle sorgt für Unterhaltung der schläfrig gewordenen Körperlichkeit.

Nun kommt das Schöngeistige, als da ist: eine wohlgefüllte Bibliothek, zwei artige Stützflügel, deren einer sogar die Fahrt von Graz nicht gescheut hat. Und die Musik macht „Sonnenschein" mit seiner Kapelle (Name des Kapellmeisters). Sonnenschein des Morgens, Sonnenschein am Nachmittag und Sonnenschein am Abend. Dazu summen die Bienen auf den Blumen der Halleneinfassungen; wollen sie sich auch eine neue Heimat suchen, weil sie in der alten keine Nahrung fanden?

Wir steuern auf den Eingang des Kanals zu, links kommt die französische Küste fern in Sicht, auftauchen die Feuertürme von Dungeneß und Beachy Plead. Um 6 Uhr taucht wie ein Zaubergarten die malerische Insel Wight mit den aufragenden Türmen des Osborne-Schlosses aus den silbernen Wassern; Cowes, der klassische Platz der Regatten grüßt herüber. Elegant steuert unser schönes Schiff an Portsmouth vorüber, durch die geschützte Reede von Spithead, um am Ende des Southampton Water vor Anker zu gehen. Ein Tender wechselt die für und von London bestimmten Passagiere aus — und nach kurzem Aufenthalt steuern wir hinaus auf die unendliche See, jetzt aufenthaltslos, bis uns nach neun Tagen die fremde Erde aufnimmt, der sich anzupassen, die Aufgabe derer sein muß, die auch ihr eine neue neue Heimat finden wollen.

Über uns der gestirnte Himmel, hinter uns in verbleichendem Schein Europa, der entgötterte Kontinent, um uns das ewige Wasser, das seit Urbeginn der Welten sein Antlitz unverändert, trennend zwischen die Erdgeborenen schob.

Die grauen Mäuse

Wie weit es heute in deutschen Landen gekommen ist und wie weit die Unverschämtheit jüdischer Kreise geht, beweist nur zu deutlich nachstehender Brief, den vor einigen Tagen ein deutschvölkischer Geschäftsmann in Marburg erhielt. Wir lassen den Brief im Wortlaut folgen, das Original kann jederzeit bei dem Hochschulring d. A. in Marburg eingesehen werden:

„An den Deutschvölkischen
A. A. 1.....
in Marburg.

Durch Zufall haben wir, die grauen Mäuse, auch Ihren Namen herausbekommen. Ihre Gesinnung haben Sie uns ja auf der Bahnfahrt zur Genüge mitgeteilt.

Hüten Sie sich in Zukunft! Seien Sie vorsichtiger in Ihren Gesprächen, beim nächsten Mal kommt es Ihnen teuer zu stehen.

Die grauen Mäuse."

Wer hinter diesen „grauen Mäusen" steckt, das ist jedem Marburger nur zu gut bekannt. Hatten wir doch die zweifelhafte Ehre, bis vor zwei Jahren eine jüdische Verbindung „Hassia" zu beherbergen, deren Mitglieder allgemein „die grauen Mäuse" genannt wurden. Lange hat man von den Herren nichts gehört, heute in der Zeit der sogenannten „Einheitsfront", wo völkische Männer Gut und Blut für ihr Vaterland einsetzen, halten die Juden die Zeit für gekommen, deutschen Männern zu drohen. — Daß die „grauen Mäuse" sich ausgerechnet Marburg als Tätigkeitsfeld ausgesucht haben, nimmt uns einigermaßen wunder. Die Marburger völkische Studentenschaft wird jedenfalls die nötigen Mittel und Wege finden, einer allzugroßen Rührigkeit der grauen Mäuse entgegenzutreten, sintemalen wir über die Tätigkeit der grauen Mäuse nur zu genau unterrichtet sind. Wir warnen also Neugierige .....

Es würde uns interessieren, ob auch anderswo „graue Mäuse" piepen!? — Der Hochschulring deutscher Art Marburg a. d. Lahn.

Letzte Nachrichten

Auflösung der Nationalsozialistischen Partei in Hamburg.

tu. **Hamburg**, 11. Juli. Der frühere Leiter der Hamburger Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Joseph Klant wurde, wie die Staatliche Pressestelle mitteilt, verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichte zugeführt. Gleichzeitig wurde die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, wie in Preußen, so auch in Hamburg verboten.

Neue Strafmaßnahmen gegen die Stadt Duisburg.

tu. **Duisburg**, 11. Juli. Wegen angeblicher Beschimpfung und Verhöhnung von belgischen Patrouillen ist der verschärfte Belagerungszustand eingetreten. Der Bevölkerung wurde verboten, nach 8 Uhr abends sich hinter den Fenstern zu zeigen.

Zum Duisburger Explosionsunglück.

tu. **Duisburg**, 11. Juli. Bis zur Stunde haben sich die Nachrichten über die Duisburger Untersuchung noch nicht zu einer Gewißheit verdichtet. Fest steht nur, daß das französische Nachrichtenblatt, das in Düsseldorf erscheint, vorgestern einen Steckbrief gegen die vermeintlichen Täter mit ihrer genauen Beschreibung veröffentlichte. Über Name, Nationalität, usw. ist in dieser Personalbeschreibung nichts gesagt, doch scheint aus ihr selber von der Bevölkerung gefolgert zu werden, daß es sich nicht um Deutsche handeln könne.

Belgiens Entschuldigung.

tu. **Brüssel**, 11. Juli. Nach einer Havasmeldung begab sich der deutsche Geschäftsträger gestern vormittags ins Ministerium des Auswärtigen, um sich beim Außenminister über den Überfall, der am Montag abends auf ihn verübt wurde, zu beschweren. Die Angreifer sind ein Brüsseler namens Motdonant, Sekretär der Kolonialgesellschaft, und ein Amerikaner Berren. Minister Jaspar erklärte, daß die Urheber des Überfalls angeklagt und den Gesetzen gemäß bestraft werden sollen. Er drückte auch das Bedauern der belgischen Regierung aus und versicherte, daß Belgien sich seiner Verpflichtungen als Gastgeber bewußt sei. Für den Schutz des deutschen Gesandtschaftsgebäudes sowie der Wohnungen des Personals sind polizeiliche Verstärkungen entsandt worden.

Die englische Regierungserklärung.

tu. **Paris**, 11. Juli. Die „Chicago Tribune" erfährt aus London, daß die Sachverständigen am Foreign Office gestern bis 5 Uhr abends an der Redaktion der englischen Regierungserklärung arbeiteten, die möglichst im Unterhause durch Baldwin und im Oberhause durch Lord Curzon zur Verlesung gelangen soll. In seiner augenblicklichen Fassung beansprucht die Verlesung des Schriftstückes ungefähr eine Stunde. Baldwin werde dabei auf eine im Voraus vorbereitete Frage des Arbeiterführers Macdonald antworten. Nach der Rede Baldwins werde eine kurze Debatte einsetzen, die in der Weise vor sich gehen soll, daß Macdonald, Asquith und Lloyd George kurz zu der Erklärung des Premierministers ihre Zustimmung ausdrücken werden.

„Dem Echo de Paris" wird aus London mitgeteilt, daß Baldwin am Donnerstag in seiner Erklärung wahrscheinlich Frankreich einladen werde, grundsätzlich dem Gedanken einer internationalen Sachverständigenkommission, deren Ernennung vom Völkerbund vorgenommen würde, beizutreten. Gleichzeitig werde besagte Erklärung wahrscheinlich auf die politische Seite des deutschen Problems im Hinblick auf die bestehenden Verhältnisse im Rheinland und im Ruhrgebiet Bezug nehmen.

tu. **London**, 11. Juli. Im Unterhaus wurde gestern abends bekanntgegeben, daß in Erwiderung einer Anfrage Greys Lord Curzon morgen eine Erklärung zur Ruhrfrage abgeben werde. Es wird als inopportun bezeichnet, sofort in eine Debatte einzutreten, doch seien Vorbereitungen getroffen, diese Debatte später auf Wunsch aufzunehmen.

Furchtbare Unwetter in Frankreich.

tu. **Paris**, 11. Juli. Ein großer Teil Frankreichs, namentlich die Normandie, wurde gestern von einem Unwetter von außerordentlicher Stärke heimgesucht, das erheblichen Schaden anrichtete. Mehrmals schlug der Blitz in Kirchtürme und Häuser ein, setzte die Gebäude in Brand und tötete Menschen und Tiere. Auch auf den Feldern wurden viele Personen vom Blitz erschlagen. Hagelschläge richteten große Verheerungen an. Durch die nachfolgenden Regengüsse sind weite Landesteile überschwemmt worden. Mehrfach sind Häuser und Hütten fortgerissen worden.

103

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

Ha! ha!" lachte Mister Bates, das muß einen herrlichen Spaß geben — nicht wahr, Fagin? Wie sie der Pfiffige anlaufen lassen wird — ha! ha!"

„Gewiß, gewiß, er wird's!" entgegnete der Jude.

„Freilich wird er's", wiederholte Karlchen, seine Hände reibend.

„'s ist mir, als sehe ich ihn", fuhr der Jude fort, indem er die Augen auf seinen Zögling heftete.

„Mir auch!" rief Karlchen Bates — „ha! ha! ha! mein' Seel', ich kann mir ihn vorstellen, als stände er vor mir, Fagin. Was für ein Spaß, was für ein Weltsspaß! Alle die Perückenköpfe, die sich Mühe geben, ein ernstes Gesicht zu schneiden, während Jack Dawkins so vertraulich und unumwunden mit ihnen spricht, als wäre er des Richters Sohn, der nach dem Mittagessen eine Rede hält — ha! ha! ha!"

Der Jude hatte in der Tat seinen jungen Freund in eine so gute Laune versetzt, daß Mister Bates, der im Anfang geneigt war, den krankgezopften (gefangenen) Chuhum im Lichte des Märthrertums zu betrachten, in ihm jetzt den Haupthelden einer seltenen und ausgesuchten Posse sah und es nicht erwarten konnte, bis sich seinem alten Freunde eine so schöne Gelegenheit darbot, sein Talent zu entwickeln.

„Wir müssen auf irgendeine Weise erfahren, wie er sich heute benimmt", sagt Fagin. „Will's ein wenig überlegen, wie wir's angreifen."

„Soll ich gehen?" fragte Karlchen.

„Nicht um die Welt", versetzte der Jude. „Bist du toll, mein Lieber — total toll, daß du an den nämlichen Platz gehen willst. wo? — Nein, Karlchen, nein — 's ist vorderhand genug, einen verloren zu haben."

„Sie haben doch wohl nicht im Sinne, selbst hinzugehen?" entgegnete Karlchen mit launigem Spotte.

„Das wäre nicht ganz passend", erwiderte Fagin, den Kopf schüttelnd.

„Warum schicken sie nicht diesen neuen Zeisig?" fragte Mister Bates, indem er seine Hand auf Noahs Arm legte; „er ist noch fremd."

„Hm, wenn er sich nichts daraus macht", bemerkte der Jude.

„Sich nichts daraus macht?" fiel Karlchen ein. „Was sollte er sich denn daraus machen?"

„In der Tat nichts, mein Bester," sagte Fagin, sich zu Mister Bolter kehrend, „'s ist nichts zu befürchten."

„Sie haben gut reden", versetzte Noah, indem er sich mit bedenklichem Kopfschütteln gegen die Türe zurückzog. „Nein, nein — nichts der Art. Das gehört nicht in mein Fach."

„Was für ein Fach hat er denn bekommen, Fagin?" fragte Mister Bates, indem er verächtlich auf Noahs schlotterige Figur blickte; etwa das Ausreißen, wenn's nicht ganz geheuer, und das Fressen und Saufen, wenn alles im Glatten ist? — Gehört dies vielleicht zu seinem Fach?"

„Geht dich nichts an!" erwiderte Mister Bolter. „Nimm dir keine Freiheiten heraus gegen Leute, die mehr sind als du, kleiner Lauserl, oder du wirst finden, daß du an den Unrechten kommst."

Mister Bates lachte bei dieser großartigen Drohung so heftig, daß es einige Zeit brauchte, ehe sich Fagin ins Mittel legen und dem Mister Bolter bedeuten konnte, daß bei diesem Gang nach dem Polizeiamte von einer Gefahr gar keine Rede sei, denn von seinem kleinen Geschäfte könne weder eine Anzeige noch eine Beschreibung seiner Person nach London gekommen sein, weil man ihn höchstwahrscheinlich hier nicht vermute; auch wäre in einer geeigneten Verkleidung kein sicherer Ort in der ganzen Hauptstadt, sintemal man am allerwenigsten annehmen werde, daß er freiwillig seine Zuflucht bei der Polizei gesucht hätte.

Mister Bolter ließ sich endlich, zum Teil durch solche Vorstellungen, noch mehr aber durch seine Furcht vor dem Juden, bewegen, wohl oder übel sich dem Geschäft zu unterziehen. Er ersetzte auf Fagins Geheiß seinen eigenen Anzug mit einem Fuhrmannskittel, Felbelhosen und Ledergamaschen, die der Jude gerade zur Hand hatte, worauf er noch obendrein mit einem Filzhut, der mit Weggeldsscheinen reichlich besteckt war, und einer Kärrnerpeitsche versehen wurde. In dieser Ausstattung sollte er, einen Bauernburschen vom Convent-Gardenmarkte, der seine Neugierde befriedigen will, vorstellend, nach dem Polizeiamte schlendern; und da er ein so tölpischer, unmanierlicher und unbeholfener Bursche war, als sich nur irgendeiner auffinden ließ, so zweifelte Fagin nicht, daß er seine Rolle trefflich durchführen werde.

Nachdem diese Vorkehrungen beendigt und die nötigen Anweisungen erteilt waren, wie der pfiffige Chahum zu erkennen sei, führte Mister Bates den Sendling durch viele dunkle Gäßchen in die Nähe von Bow-Street, beschrieb ihm die Lage des Polizeigebäudes aufs genaueste, sagte ihm, er brauche nur immer geradeaus zu gehen, von dem Hofe aus die Treppe zur Rechten hinaufzusteigen, und, wenn er in den Saal träte, seinen Hut abzunehmen, hieß ihn dann eilen und versprach ihm, ihn an dem Orte, wo sie sich trennten, wieder zu erwarten.

Noah Claypole oder Moritz Bolter — wie der Leser lieber will — befolgte pünktlich die erhaltenen Anweisungen, denn Mister Bates hatte so genaue Lokalitätskenntnisse, daß der verkleidete Bauer, ohne auch nur eine Frage stellen zu müssen oder eine sonstige Unterbrechung zu befahren, in den Gerichtssaal gelangte. Er traf hier auf ein starkes Gedränge von Leuten, zumalen Weibern, die Kopf an Kopf den schmutzigen, muffigen Saal erfüllten. Das vordere Ende desselben war eine durch ein Geländer von dem übrigen Raume abgeschiedene Plattform, links an der Mauer ein Käfig für die Angeklagten, die Zeugenloge in der Mitte und ein Pult für das Amtspersonal auf der rechten Seite. Das letztere war durch einen Bretterverschlag den Augen des gewöhnlichen Zuschauers verborgen; es blieb daher der Menge überlassen, sich (wenn sie konnte) hinter demselben die volle Majestät der Gerechtigkeit zu denken.

In dem Käfig befanden sich nur ein paar Weiber, welche ihren Bekannten zunickten, während der Gerichtsschreiber, etlichen Polizeidienern und einem einfach gekleideten Manne, der sich über den Tisch hinlehnte, die Zeugenaussagen vorlas. Ein Gefängniswärter stemmte seinen Rücken gegen die Käfigstäbe und klopfte sich hin und wieder mit einem großen Schlüssel an die Nase, ohne anders einen [illegible] von sich zu geben, als wenn er unter den Zuschauern eine ungebührliche Neigung zur Gesprächigkeit, durch den Befehl, stille zu sein, zu dämpfen hatte, oder der Ernst des Gerichtszimmers durch den schwachen, in dem Halstuch der Mutter halbunterdrückten Schrei irgendeines abgemagerten Säuglings gestört wurde, was ihn zu dem ernsten Rufe, das Kind hinaus zu schaffen, veranlaßte. Der Geruch des Saales war dumpf und ungesund, die Wände schmutzig und die Decke geschwärzt. Über dem Kamingesims befand sich eine alte, rauchige Büste, und über dem Käfig eine staubige Uhr — der einzige Gegenstand, der hier zu gehen schien, wie er sollte; denn Verderbtheit oder Armut oder vielleicht die gewohnte Vertrautheit mit beidem hatte auf jedem belebten Wesen widerliche Spuren zurückgelassen, die kaum weniger unangenehm waren, als der dicke Schmutz, der jeden unbelebten Gegenstand überzog.

Noah sah sich neugierig nach dem Chahum um und bemerkte zwar manches Weib, die für dessen Mutter oder Schwester hätte gelten können, und mehr als einen Mann, der vielleicht eine große Ähnlichkeit mit seinem Vater haben mochte; aber demungeachtet konnte er niemand auffinden, der der Beschreibung, die man ihm von Herrn Dawkins gegeben hatte, entsprach. Er wartete daher in größter Ungewißheit und Spannung, bis die Weiber ihr Urteil erhalten hatten und mit stolzen Mienen abgingen; und nun wurde ein weiterer Gefangener vorgeführt, der, wie er mit vieler Beruhigung wahrnahm, niemand anders als der Gegenstand seines Besuches sein konnte.

(Forts. folgt.)

Münchener Beobachter

Flugstatistik der Trans-Europa-Union

Der Monat Juni war für den Verkehrs- und Streckenflug denkbarst ungünstig, denn die Wetterlage über ganz Deutschland und Europa war derart, daß eine wetterliche Vorausbestimmung nicht einmal auf Stunden möglich war. Zieht man diese Tatsache in Betracht, so muß gesagt werden, daß der kursmäßige Luftverkehr der Trans-Europa-Union auf allen drei Strecken München—Genf, München—Wien und München—Berlin außerordentlich günstig abgeschlossen hat. Während im Monat Mai Monsumstimmung vor allem die Wetterlage in der Schweiz beeinträchtigte, ist im Monat Juni die wetterliche Unbeständigkeit mehr nach Südosten gerückt.

Für den Monat Juni war vorschriftsmäßig an 26 Tagen zu fliegen. Die größte Regelmäßigkeit erreichte von den Linien der Trans-Europa-Union die Strecke Genf—Zürich, die an 25 Tagen beflogen wurde. Die Strecke Zürich—Genf dagegen, konnte 24mal durchgeführt werden. In der Regelmäßigkeit folgt die Strecke Zürich—München mit 23 Flugtagen, die Strecke München—Zürich mit 22 Flugtagen und die Strecke München—Wien und Wien—München mit je 21 Flugtagen.

Aus der Sprache der Statistik übersetzt, heißt dies, daß die Strecke München—Wien nur 5 Tage unbeflogen blieb, die übrigen Strecken 4, 3, 2 und 1 Tag. Vergleicht man mit diesem Ergebnis die wetterliche Unbeständigkeit im Monat Juni, wo kaum ein Tag ohne Regenschauer und schwere Stürme war, so hat die Junkers-Ganz-Metall-Limousine erneut bewiesen, daß sie an Regelmäßigkeit alles Erdenkliche zu leisten vermag.

Der Sicherheitskoeffizient betrug 100 Prozent, denn auf den Strecken München—Genf und München—Wien ist kein Unfall und kein Maschinenbruch im Juni zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der geflogenen Kilometer betrug im Juni 39 802 und die Zahl der beförderten Passagiere einschl. der Überführungsflüge Oberwiesenfeld bis Schleißheim 599.

Während im Monat Mai auf allen 3 Linien 32 874 Kilometer durchflogen und 542 Passagiere befördert wurden, haben im Juni die beiden südeuropäischen Strecken allein ohne München—Berlin ein Plus 6988 Kilometer über die Maistatistik erreicht. In der Personenbeförderung wurden im Mai auf allen 3 Strecken 542 Passagiere befördert, im Juni allein allein auf den beiden südeuropäischen Linien 599, also ein Platz von 57.

Diese Ziffern beweisen, die Vorwärtsentwickelung des Flugverkehrs und sagen mehr als lange Abhandlungen, daß die Verkehrsflüge der Trans-Europa-Union dank ihrer Sicherheit und Regelmäßigkeit sich steigernden Zuspruchs erfreuen.

Es ist festzuhalten, daß die gesamte hier mitgeteilte Junistatistik sich nur auf die beiden südeuropäischen Linien München—Genf und München—Wien erstreckt, da die Statistik für die Strecke München—Berlin—München noch nicht ausgearbeitet werden konnte.

Auf dieser Linie dürften jedoch im Juni wenigstens 25 000 Kilometer erflogen und 200 Passagiere befördert worden sein.

Zum Kapitel Wohnungsamt

Die, um sich vorsichtig auszudrücken, „ungerechte" Zuteilung von freiwerdenden Wohnungen durch das Münchener Wohnungsamt an Wohnungssuchende ist nachgerade ein Skandal geworden, dem endlich ein Ende gemacht werden muß. Nichts ungerechter, als daß diejenigen, die ihre Wohnungen infolge Einrückens ins Feld usw. haben aufgeben müssen, heute noch ohne Wohnungen sich kümmerlich behelfen, während alle möglichen Schieber und Wucherer mühelos die schönsten Wohnungen in München erhalten.

Wir fordern deshalb vom Wohnungsamt und vom Wohnungs-Nachweis die öffentliche Vorlage einer Statistik, wer von den sogenannten „Neuzugezogenen" seit dem Jahre 1918 eine Wohnung in München erhalten hat, wer von diesen „Neuzugezogenen" Kriegsteilnehmer gewesen ist, und wer hiervon zu der Klasse der „Neureichen" d. h. der Kriegsgewinnler gehört.

Ferner fordern wir eine Lösung der Wohnungsnotfrage auf folgender Grundlage:

In erster Linie sind Wohnungen denjenigen Kriegsteilnehmern bzw. ihren Hinterbliebenen zuzuweisen, die bis zum Jahre 1914 in München und Umgebung eine Wohnung gehabt haben und dieselbe infolge des Krieges und während des Krieges aufzugeben gezwungen waren.

In zweiter Linie sind Wohnungen zuzuweisen denjenigen Kriegsteilnehmern bzw. ihren Familien, die zur Ausübung von Beruf usw. nach München aus anderen Städten zugezogen sind.

Diesen beiden Kategorien sind gleichzusetzen diejenigen Deutschen mit ihren Familien, die aus den vom Feinde besetzten Gebieten haben flüchten müssen, oder sonst ihres Deutschtums wegen verfolgt werden.

In dritter Linie erhalten Wohnungen Münchener und bayerische Nichtkriegsteilnehmer.

In vierter Linie Nichtbayerische Deutsche, die aus anderen Ländern des Reichs oder dem Auslande nach München und Bayern gekommen sind.

Hernach erst erhalten Ausländer, sofern Wohnungen noch vorhanden sind, deren Anwesenheit in München für Deutschland von Nutzen ist, Juden und andere Nichtdeutsche, solche zugewiesen.

Kriegsgewinnler und andere „Neureiche", die während des Krieges, als der beste Teil des deutschen Volkes sein Leben hingab, Geld und Gut erwuchert haben, erhalten überhaupt keine Wohnungen zugewiesen. Ihnen kann gestattet werden, zur Hebung des Wohnungsbauwesens — sich eigene Häuser zu bauen. Schärfstens ist vorzugehen gegen den Unfug, daß immer mehr zu Wohnungszwecken geeignete Räume von Aktiengesellschaften, Banken und sonstigen Unternehmungen in Anspruch genommen werden.

Ebenso dagegen, daß Bäder, Cafés und sonstige Gaststätten, die dem Wohl der Allgemeinheit dienen, in Banken, die wie Pilze nach dem Regen jetzt in unserer glorreichen Republik emporwachsen und besonders auch in München überhand nehmen, verwandelt werden.

Außerdem fordern wir, daß Wohnungszuteilungen, die seit dem Jahre 1918 nicht nach den obengenannten Gesichtspunkten gemacht worden sind, aufgehobenen werden, und daß eine vollständig neue Zuteilung auf der von uns vorgeschlagenen Grundlage stattfindet.

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Die Wetterlage ist unverändert. Das kontinentale Hochdruckgebiet zeigt noch keine Tendenz zum Abbau, hat sich vielmehr gegen Westen noch weiter ausgedehnt.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 12. Juli: Fortdauer des heiteren, warmen Wetters.

*

„Mantel"-Verordnungen für das 13. Deutsche Turnfest. Die Polizeidirektion erläßt aus Anlaß des 13. Deutschen Turnfestes München 1923 und insbesondere für den Turnfestzug am **Sonntag, den 15. Juli 1923,** auf Grund § 366 Ziff. 10 R.-Str.-G.-B. und Art. 44 P.-Str.-G.-B. Anordnungen, die in den nächsten Tagen plakatiert werden, darunter folgende: Das Tragen uniformähnlicher Kleidungsstücke und Kopfbedeckungen, zusammen mit Abzeichen einer politischen Partei, wie sie zur Zeit von Angehörigen einiger politischen Parteien getragen werden, ferner das Tragen von Armbinden, die die Zugehörigkeit der Träger zu einer politischen Partei dartun, endlich das Herumtragen von Parteifahnen, -standarten usw. ist für die Zeit vom 12. bis 18. Juli 1923 einschließlich in sämtlichen Straßen, Plätzen und öffentlich zugänglichen Orten Münchens verboten. — Verfehlungen gegen vorstehende Vorschriften unterliegen der gesetzlichen Strafe.

Zur Vermeidung von Irrtümern wird darauf aufmerksam gemacht, daß die allgemeine Verpflichtung der Vermieter zur polizeilichen Anmeldung der von ihnen beherbergten auswärtigen Gäste auch für die Dauer des Turnfestes zu Recht besteht.

Freier Eintritt in den Vergnügungspark der Ausstellung. Seit Beginn des Deutschen Turnfestes war zum Besuch des Vergnügungsparkes innerhalb des Ausstellungsareals die Lösung einer Turnfesttageskarte notwendig. Von heute, Dienstag, an bis einschließlich Freitag, 13. Juli, und in der Nachwoche des Turnfestes vom Donnerstag mit Sonntag ist der Eintritt in den Vergnügungspark ab 5 Uhr frei. Nur die Eintrittsgebühren in die Turn- und Sportfachausstellung und in die Festhalle sind zu bezahlen.

Die Hofgarten-Konzerte der Vaterländischen Notkasse werden am Donnerstag, 4 Uhr, mit Weisen einer hiesigen Militärkapelle und einer bekannten Turnerkapelle aus Sachsen eröffnet werden. Als **Einlage** wird der beim 1. Festabend des Turnfestes mit so großem Beifall aufgenommene Rosenreigen von Mädchen des Sport- und Turnvereins München von 1860 (Leitung Frl. Börner) im Parterre vor dem Armeemuseum wiederholt. Die Hofgarten-Cafés liegen außerhalb der Absperrungslinie. Im Hofgarten selbst an der Rampe zum Armeemuseum eigene Restauration (Oberleitung Charles Müller). Kassen und Eingang bei den Toren Odeonsplatz und Galeriestraße wie bei Marstall- und Hofgartenstraße. Eintritt 1000 M. Im Festraum kein Sammeln. Besucher der Kommandantur und des Armeemuseums können nur bei der Hofgartenstraße passieren.

Bayerisches Nationalmuseum. Wegen des Turnerfestzuges bleibt das Museum am kommenden Sonntag, den 15. Juli, geschlossen; es ist dafür am darauffolgenden Montag von 9 bis 4 Uhr geöffnet.

Geschäftsausweis der Standesämter für Juni 1923. Bei den vier Standesämtern in München wurden im Monat Juni beurkundet: 847 (im Vorjahr 883) Geburten, 769 (751) Sterbefälle, 549 (594) Eheschließungen und 57 (78) Ehescheidungen.

Neufestsetzung des Wertes der Sachbezüge. Das städtische Versicherungsamt München hat mit Wirkung vom 1. Juli 1923 ab für das Gebiet der Arbeiter- und Angestelltenversicherung den Wert der Sachbezüge im Bereiche des Stadtrats München wie folgt festgesetzt: **Bei voller Verpflegung und Wohnung einschließlich Beheizung und Beleuchtung:** für männliche Versicherte auf 6600 M., für weibliche Versicherte auf 6000 M.; **bei teilweiser Gewährung der Sachbezüge gelten folgende Sätze:** 1. Frühstück männl. 550 M., weibl. 500 M.; 2. Frühstück männl. 650 M., weibl. 600 M.; Mittagessen (ohne Getränk) männl. 2500 M., weibl. 2250 M.; Vesperbrot männl. 850 M., weibl. 700 M., Abendbrot (ohne Getränk) männl. 1550 M., weibl. 1450 M.; Wohnung, Beheizung und Beleuchtung männl. 500 M., weibl. 500 M. Für die sonstigen Sachbezüge (Bier, Milch usw.) gilt der jeweilige Kleinhandelspreis als Wert der Sachbezüge. — Für die Berechnung der Beiträge zur Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung gelten ausschließlich die vorgenannten, vom Versicherungsamt festgesetzten Sachwerte, für den Steuerabzug jedoch nur die von den Finanzämtern getroffenen Festsetzungen (letzte Festsetzung vom 26. Juni 1923, Staatsanzeiger Nr. 147). Eine Änderung in der Beitragsentrichtung zur Invaliden- und Angestelltenversicherung greift nicht Platz. Wie seit 10. Juni 1923 sind auch weiterhin für in die häusliche Gemeinschaft aufgenommene Arbeitnehmer nur Beiträge der Klasse XIII mit 820 M. wöchentlich bzw. 4840 M. monatlich zu entrichten.

Sammeln von Lindenblüten. Trotzdem in der Presse wiederholt darauf hingewiesen wurde, daß die in den Kriegsjahren verschiedenen Münchener Anstalten vom Stadtrat erteilte Genehmigung, in den Anlagen und Alleen Lindenblüten zu sammeln, zurückgezogen ist, laufen aus allen Stadtteilen Beschwerden darüber ein, daß trotz des Verbotes Lindenblüten abgerissen werden. Die zuständigen Aufsichtsorgane sind angewiesen worden, Übertretungen sofort zur Anzeige zu bringen; gegen die Schuldigen wird unnachsichtlich eingeschritten werden.

Glockenspiel. Aus verkehrspolizeilichen Gründen muß das Glockenspiel am Rathaus am Samstag, den 14. Juli, ausnahmsweise unterbleiben, da zu befürchten ist, daß durch zu starke Menschenansammlung ernste Verkehrsstörungen am Marienplatz eintreten könnten.

Verkehrssperre ins englisch besetzte Gebiet. Für alle Reisen zwischen dem unbesetzten Deutschland und dem englisch besetzten Gebiet sind bis auf weiteres besondere Bescheinigungen erforderlich, die der englische Kreisoffizier ausstellt. Zunächst werden nur Reiseanträge aus Anlaß von Todesfällen oder zur Erledigung von sehr eiligen öffentlichen, einschließlich von dienstlichen und privaten Angelegenheiten berücksichtigt. Anträge sind unter Beifügung von Belegen an das Stadtverkehrsamt Köln, Domhof 28, zu richten.

Umleitung des Zugsverkehrs Darmstadt—Frankfurt (Main). Wegen Stillegung des Bahnhofes Langen (Hessen) durch die Franzosen muß der Zugverkehr der Strecke Darmstadt—Frankfurt über andere Strecken umgeleitet werden. Von den von und nach München über Stuttgart führenden Schnellzugsverbindungen, deren Verkehrsweiten zwischen München und Darmstadt übrigens ungeändert bleiben, verkehren ab 9. Juli bis auf weiteres: über Babenhausen—Hanau Ost D 52/159 (München ab 8 Uhr vorm.) Frankfurt Hbf. an 6,34 nachm.; D 4/135 (München ab 12 Uhr mittags) Frankfurt Hbf. an 9,51 abends; D 60/307 (München ab 5,05 nachm.) Frankfurt Hbf. an 2,53 vorm. — Gegenrichtung über Offenbach—Duisburg: D 308/23 Frankfurt Hbf. ab 3,18 vorm. (München an 1,30 nachm.); D 136/59 Frankfurt Hbf. ab 6,12 vorm. (München an 4,55 nachm.); D 156/53 Frankfurt Hbf. ab 10,52 vorm. (München an 10,20 nachmittags).

Protest gegen die Gütersperre während des Turnfestes. Die Handelskammer München ist bei der Reichsbahndirektion München und beim Reichsverkehrsministerium, Zweigstelle Bayern dringend dahin vorstellig geworden, daß die anläßlich des Deutschen Turnfestes verhängte Gütersperre unverzüglich aufgehoben, zum mindesten aber die Annahmesperre für die Münchener Bahnhöfe mit sofortiger Wirkung rückgängig gemacht wird. — Wenn es sich um Berlin, Frankfurt a. M. oder ein anderes Neu-Jerusalem im „Deutschen" Reiche handelte, hätte das Vorstelligwerden sofort die gewünschte Wirkung, aber was ist München dem Reichsverkehrsministerium? Nichts.

Notschrei der Münchener Metzger

In einer im Franziskaner-Leistbräu-Ausschank stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Zwangsinnung der Schweinemetzger und Wurstmacher in München stellte Obermeister Kloiber die Behauptung auf, daß alle sonstigen Maßnahmen der bayerischen Staatsregierung zur Abwendung des drohenden Zusammenbruchs der Fleischversorgung Münchens solange keinen Wert haben werden, als die bayerische Staatsregierung nicht aufhört, sich zur Vollstreckerin von reichsgesetzlichen wirtschaftlichen Maßnahmen herzugeben, welche sonst in keinem anderen deutschen Bundesstaate eingehalten werden. Außerhalb Bayerns kümmert sich kein Mensch mehr um diese Gesetze. Solange außerbayerischen Viehhändlern erlaubt ist, an den Bahnhöfen und an den Laderampen derselben Vieh aufzukaufen, ohne daß dieses Vieh auf einen bayerischen Zentralmarkt gestellt werden muß, solange außerhalb der Zentralmärkte außerbayerische Viehjuden ihren bayerischen Kollegen unbeanstandet jeden gewünschten Preis bieten können, während der Münchener Markt allein von den Beamten der Wucherbehörden in bezug auf Preisbildung ständig überwacht wird, werden sehr viele Händler (wie Tatsachen bereits gezeigt haben) den Münchener Markt meiden, weil sie nicht Gefahr laufen wollen, wegen Preiswuchers gerichtlich belangt zu werden, wenn sie anderswo ihr Vieh ohne eine solche Gefahr und außerdem noch zu besseren Preisen absetzen können. Die Früchte einer solchen Wirtschaftspolitik haben sich nunmehr in ihrer ganzen Grauenhaftigkeit gezeigt. Man hat die Münchener Metzgermeister Preistreiber genannt, weil viele derselben aufs Land hinausfahren und dort höhere Preise bieten, als solche in München festgesetzt sind. Was will man aber anderes machen, wenn in München zu diesen Preisen überhaupt kein Vieh zu haben ist? Metzgermeister Anton Peterwagner stimmte diesen Ausführungen bei und erklärte, er stehe nicht an, heute vor der breitesten Öffentlichkeit gegen die bayerische Staatsregierung den Vorwurf zu erheben, daß sie kein Rückgrat besitze. Schon vor Monaten sei von derselben die Zusicherung gegeben worden, daß den fragwürdigen Elementen, welche sich in den Viehhandel hineingeschlichen haben, die Viehhandelserlaubnis schnellstens wieder entzogen werde. Bisher sei aber in dieser Hinsicht rein gar nichts geschehen. Auch die Landwirte brauchen keine Viehhandelserlaubnis, denn fast jeden Markttag kann man die Beobachtung machen, daß sich zahlreiche Bauern auf dem Münchener Markte einfinden und, obwohl derselbe nur Schlachtviehmarkt ist, hier Vieh aufkaufen, es als Nutzvieh heimbringen und nach einigen Wochen wieder auf den Markt stellen, und hierfür Preise erzielen, welche manchmal sogar ein Mehrfaches des Einstandspreises darstellen. Die gegenwärtig eingesetzten Richtpreis- und Schätzungskommissionen seien, solange kein allgemeiner Marktzwang für Exportvieh besteht, der Fleischversorgung Münchens mehr schädlich als nützlich, wie es sich in der Praxis gezeigt habe, und müssen deshalb aufgehoben werden. — Nach langer, teilweise sehr erregter Aussprache gelangte nachstehende Entschließung zur einstimmigen Annahme:

„Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Schweinemetzger und Wurstmacher in München beschließt einstimmig, bei den maßgebenden Behörden dahin vorstellig zu werden, daß, um den bisherigen unhaltbaren Zuständen auf dem Münchener Schlachtviehmarkt ein Ende zu machen, die hemmenden Vorschriften sofort aufgehoben werden. Insbesondere verlangen wir, daß sämtliches Schlachtvieh über die (bayerischen) Schlachtviehmärkte zu gehen hat. Jeder Handel von außerbayerischen Händlern an den Laderampen und Bahnhöfen auf dem Lande ist strengstens zu verbieten. Ebenso sollen die Richtpreiskommission und Schätzungskommission am Münchener Viehhof aufgehoben werden, weil wir uns dadurch eine bessere Beschickung des Marktes mit Schlachtvieh sicher erwarten.

„Wer ist der Tote?" Unbekannte männliche Leiche, die nur kurze Zeit im Wasser gelegen ist, wurde am 2. d. M. im Werkkanal des Uppenbornkraftwerkes in Volkmannsdorferau, A.G. Moosburg, aufgefunden. Der Tote war vollständig nackt, 168 Zentimeter, kräftig, zirka 55 Jahre, und hatte an den Händen ziemliche Arbeitsschwielen. Der Kopf war spärlich behaart. Nur an der Schläfengegend und am Hinterkopf befinden sich graue, zirka 5—7 Zentimeter lange Haare. Im Oberkiefer fehlten einige Zähne, Reste von Zahnwurzeln und im Unterkiefer die Schneidezähne sind noch vorhanden. Der Kopf wies 19 Wunden auf, die sich als Quetschwunden charakterisieren. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte durch die Sektion nicht festgestellt werden. Mitteilungen über etwaige Auffindung herrenloser Kleider und die Persönlichkeit des Toten unter U T m 51/23 erbeten an die Polizeidirektion München, Bayer. Nachrichtenstelle für Vermißte und unbekannte Tote.

Schwere Unglücksfälle. Zwischen Goldach und Kaiserlmühle beim „Mittleren Isarbau" wurden zwei neben dem Geleise auf einem Hügelrand ruhende Arbeiter von einem mit Zement beladenen Rollwagen, der umkippte, verschüttet. Einer, der 25 Jahre alte Hilfsarbeiter Josef Swoboda aus Wien, erlitt Rippenbrüche, der Hilfsarbeiter Xaver Maier Brust- und Kopfquetschungen. — Beim Reinigen eines noch geladenen Revolvers entlud sich in einer Wohnung an der Geroltstraße ein Schuß und traf einen 54 Jahre alten Leichenwärter in den linken Oberschenkel. Wenn man mit der Schießwaffe nicht umgehen kann, lasse man die Finger davon.

Diebstähle. Aus einem Hotelzimmer in der Altstadt wurden eine goldene Damenuhr mit Schlagwerk, Gravierung F. B., Zigaretteneturis und Döschen von Silber, eine Arzneidose u. a., Wert 111 Millionen Mark, gestohlen. — Ein Wohnungsdieb erbeutete in der Luisenstraße eine goldene und eine Messinguhr, Kissenbezüge, gez. L., Rollhandtücher u. a., Wert 4½ Millionen Mark. — In Laim wurde ein Siemens-Halske-Magnet und eine braune, orangefarben gestreifte Reisedecke, Wert 3½ Millionen Mark, gestohlen. — Aus einer Baracke in Altjoch bei Kochel fielen eine goldene Herrenuhr und ein 18karätiges Medaillon, Wert 40 Millionen Mark, und bei einem Einbruch in Morgenbach (Oberbayern) für 3 Millionen Mark Bargeld, ferner für 10 Millionen Mark Kleider, Wäsche und Schuhe noch unermittelten Dieben in die Hände. — Bei der Polizeidirektion München befindet sich im Haftbüro ein 8 Meter langer und 6 Zentimeter breiter Treibriemen, der einem Kaminkehrer abgenommen wurde und den dieser in der Hollebau im Walde zwischen Neuhausen und Süßbach gefunden haben will. — Weiter ist bei der Polizeidirektion München (Fahrradbüro) Näheres zu erfahren über zwei Autoschneeketten, die ein Unbekannter bei einem Altmetallhändler verkaufen wollte, endlich über ein Auto, Marke „Mobbil", das drei Personen, jedenfalls Diebe, in Haidhausen einstellten und nicht mehr holten. Die Motornummer ist 2246.

Beim Baden ertrunken. Kaum hat die Badezeit begonnen, müssen schon eine Reihe von Unglücksfällen gemeldet werden, die scheinbar alle auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen sind. So ist in Schliersee am letzten Samstag ein lediger Bergmann namens Staudinger beim Baden im See ertrunken; den Mann hat anscheinend infolge zu raschen Betretens des Wassers ein Herzschlag getroffen. Ebenso ertrank im Elbsee bei Aitrang im Algäu der Bahnarbeiter Ulrich Thoma von Schwabmünchen. In Ettringen ertrank beim Baden in der Wertach der Sattlergehilfe Böck, der erhitzt in die Fluten sprang und nur mehr tot aus den Fluten gezogen werden konnte. Gerade bei der großen Hitze, die augenblicklich herrscht, ist doppelte Vorsicht beim Baden dringend zu empfehlen.

Vorsicht vor Kupfernattern! Nach Berichten aus verschiedenen Gegenden treten heuer die Kreuzottern sehr zahlreich auf; auch sind bereits mehrere Personen von diesem giftigen Reptil gebissen worden. Es sollen deshalb beerensammelnde Personen (Kinder!) die Wälder, wo erfahrungsgemäß Kreuzottern vorkommen, nicht barfuß betreten, sondern stets mit Schuhwerk versehen sein.

Der Stand der Maul- und Klauenseuche in Bayern in der Zeit vom 1. mit 15. Juli. Verseucht waren in 45 Gemeinden 111 Gehöfte, das sind gegenüber dem letzten Bericht um 10 Gehöfte mehr. Gefallen sind an der Seuche drei Stück Großvieh.

Schlageter-Gedenkmarken

1 Bogen (24 Stück) 800 M., 10 Bogen 7500 M., 50 Bogen 35000 M., 100 Bogen 60000 M.

Versand durch Drucksache

gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. Porto wird berechnet

Verlag „Völkischer Beobachter"

München, Thierschstr. 15, Abt. Propaganda. Postscheckkonto: München 11346. Frz. Eher Nachf., G.m.b.H.

Staatstheater. Am **Donnerstag**, den 12. Juli beginnen die Vorstellungen des Staatsschauspiels mit Kleists „**Hermannschlacht**" im Nationaltheater und Hermann Bahrs Lustspiel „**Die Kinder**" im Residenztheater. Das Künstlertheater (Ausstellungspark) wird am Sonntag, den 15. Juli, mit Shakespeares „**Der Widerspenstigen Zähmung**" eröffnet.

Rußland und der deutsche Gedanke. Über dieses Thema ließ der Euckenbund am Dienstagabend im großen Hörsaal der Universität Herrn **Walcker** sprechen. Wer mit großen Erwartungen den Worten des Vortragenden entgegensah, fand sich nur zum Teil von ihnen befriedigt. Über die russische Urgeschichte, das Goten- und Warägerreich bei Kiew, über das Vordringen der Slawen vom Balkan in die Karpathen und ihre Trennung in Süd-, West- und Ostslawen, über das Entstehen des ostslawischen Moskowiterreiches und seine Beeinflussung durch byzantinische Kultur, über die deutsche Kolonisation im Baltenlande usw. sprach Herr Walcker in mehr gelehrter als fesselnder Weise. Man hatte des öfteren den Eindruck, als rede er zu sich selber und nicht zu den Zuhörern, von denen viele vorzeitig den Saal verließen. Über das eigentliche Thema kam so gut wie gar nichts zur Sprache. Anregend war erst die Vorführung von Lichtbildern, russische Landschaften und Städte, Volkstypen und Bräuche zeigend. Mehrere Aufnahmen waren dem trefflichen Buche „Rassenkunde des deutschen Volkes" von Günther entnommen. Erfreulich war die Betonung des Rassegedankens durch den Redner. Desgleichen ist zu begrüßen, daß in den Eingangsworten gesagt wurde, der Euckenbund stehe auf völkischem Boden. (Seit wie lange?) In einem aufgelegten Programm von 1922 lautete bereits das vierte Wort „Menschheit"; es wird darin fast ausschließlich von menschlicher, aber nicht von deutscher Erziehung geschrieben. Es ist unbedingt notwendig, daß unsere Philosophie sich endlich mit dem befaßt, was uns Deutsche angeht und nicht die anderen. Der ganze Menschheitsbegriff ist nichts anderes als eine Leimrute für den dummen deutschen Michel.

*

Bestattungen

am 12. Juli.

Ostfriedhof. Kellner, Barnh. Schwester, 44 J., 2½ Uhr. — Wagner, Zimmermann, 70 J., 2 Uhr. — Größinger, Gärtnersgattin, 58 J., 3¼ Uhr. — Wilhelm Karbaumer, Autogroßhändler, 33 J., 4 Uhr. — Joseph Haimgärtner, Buchhalter, 29 J., 9½ Uhr Feuerb. — Friedrich Wild, Kommerzienrat, 70 J., 10 Uhr Feuerb. — Johann Dobmeier, Maurerskind, 14 T., 3 Uhr. — Luise Rothmüller, 3 J. 9 M., 3 Uhr. — Anna Deglmann, 4 M. 8 T., 2½ Uhr.
Nordfriedhof (Schwabing). Maria Strohmeier, Reisendenswitwe, 44 J., 3 Uhr. Pauline Anger, Lokomotivführerswitwe, 76 J., 2¼ Uhr.
Westfriedhof (Moosach). Joseph Loibl, Schäffler, 72 J., 2½ Uhr.
Waldfriedhof (Holzapfelskreut). Joh. Klein, Metzgermeisterskind, 7 Mt., 2 Uhr.
Sendlinger Friedhof. Heinrich Amberg, Lagerist, 30 J., 3 Uhr.

Aus dem Gerichtssaal

Die Urteilsbegründung im Fuchs-Machhausprozeß

München, 11. Juli

Die **denkbar größte** Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmete das Gericht der Frage nach den Hintermännern des Fuchs. Das Lebensinteresse des gesamten **deutschen Volkes und Vaterlandes** und insbesondere auch das Interesse **Bayerns erfordert die restlose** Aufklärung aller separatistischen Pläne. **Denn jedes** separatistische Unternehmen ist ein **Ansturm gegen die nationale Einheit des deutschen Volkes;** es zieht, wenn es zur Durchführung kommt, zwangläufig den **Bürgerkrieg** nach sich. Es ist also vornehmste und allererste **Pflicht dem Vaterlande gegenüber, alle** Separatisten (zählt das Gericht auch Dr. Heim zu den Separatisten? Die Schriftl.) an das Tageslicht zu ziehen und sie ohne Ansehen der Person dem Gerichte zu überantworten.

In der Hauptverhandlung wurde festgestellt, daß **Fuchs** den Ministerpräsidenten **Knilling**, den Kronprinzen **Rupprecht** — das **Volksgericht** spricht in peinlicher Wahrung der republikanischen Staatsform vom früheren **Kronprinzen** — den Polizeipräsidenten **Pöhner, die Generäle Möhl, Epp** und **Lossow** zum Zwecke seiner Schutzpanzerung in die Angelegenheit hineingezogen hat. Die **Angaben** des **Fuchs** über diese Persönlichkeiten sind glatt erlogen. **Fuchs** hatte aber über den Kreis dieser Personen hinaus in München und auch außerhalb einen großen weiteren Bekanntenkreis. Von diesem hat er lediglich den Freiherrn von Cramer-Klett genannt, der aber nach Überzeugung des Gerichtes deswegen ausscheidet, weil Richert sich in Rimental dem Zeugen **Mayr** gegenüber äußerst wegwerfend über ihn geäußert hat. Das Gericht kann sich des Verdachtes nicht erwehren, daß **Fuchs** beim Gebrauche seines Schutzpanzers grundsätzlich immer Persönlichkeiten verdächtigte, deren Schuldlosigkeit ihm bekannt war, in der Hoffnung, damit seine wahren Hintermänner nicht nennen zu müssen. Die Hauptverhandlung hat nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür ergeben, daß solche Hintermänner vorhanden gewesen sind.

Immerhin bedauert das Gericht sehr, daß es im Rahmen dieser Verhandlung nicht möglich war, festzustellen, welche Hintermänner der Angeklagte bei seinen zwei Pariser Reisen gehabt hat. Denn die Feststellungen über die damaligen Hintermänner würden die Gelegenheit gegeben haben, Erhebungen zu pflegen über die eventuellen Hintermänner des Angeklagten in diesem Hochverratsverfahren. (D. h. also, was wir erst gestern wieder betonten, daß die Hintermänner **nicht** aufgehellt wurden. Die Schriftl.)

Bei der Würdigung der Strafzumessungsgründe hat das Gericht in Betracht gezogen, daß **Fuchs** kein Phantast ist, keineswegs auch ein unerfahrener Politiker, sondern ein Mann, der die Geschicke des deutschen Volkes besser erkannt hat als Millionen anderer Deutscher. Er wollte die nationale Gesinnungslosigkeit zugunsten des Feindes ausnützen, obwohl er wußte, daß Frankreich Deutschland vernichten will. Die deutsche Ruhrfront sollte mit seinem Wissen und Willen zerbrechen, Deutschland untergehen und der französische Imperialismus siegen. Fuchs hat ehrlos gehandelt. Mildernde Umstände waren ihm deshalb zu versagen. An sich gebührt jedem Landes- und Hochverräter besonders in Zeiten der Not des Vaterlandes der Tod durch den Strick oder das Beil. Die gesetzliche Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus hätte Richert, Kübles und Machhaus getroffen. Für Fuchs kam als mildernd nur seine einfache Lebensweise in Betracht.

Die Straftat des Angeklagten **Munk** war Gegenstand der weiteren Urteilsbegründung. Das gesamte Beweisergebnis gegen Munk wird vom Gericht **wie folgt zusammengefaßt:** Der **geistig hochstehende** scharfsinnige und politisch **erfahrene** Munk war vollständig im **Bilde** darüber, daß Kübles und Fuchs die **bayerische Verfassung gewaltsam durch Errichtung** eines **Regentschaftsrates** ändern und Bayern vom Reiche lostrennen wollten. Trotzdem hat er sich damit einverstanden erklärt, einem militärischen Vertreter **der Verschwörer nach** Prag zum tschechischen **Generalstab** zu bringen und die Vorbereitungen zu treffen; er **wollte also wissentlich Hilfe** zum Hochverrat leisten. Der **Angeklagte hat seinem Ehrgeiz jedes Opfer** gebracht und hat **ehrlos gehandelt**. Seine im Prozeß vorgebrachten patriotischen Beteuerungen sind hohle Lippenbekenntnisse. Er hat den gastfreundlichen Schutz mißbraucht, seine Tat ist nach jeder Richtung hin zuchthauswürdig. **Bei** Bemessung der Strafhöhe wurde zugunsten des Angeklagten berücksichtigt, daß durch seine **Beihilfe eine wirkliche Förderung** des hochverräterischen Unternehmens Kübles-Fuchs nicht eingetreten ist.

Der Angeklagte **Berger** ist nach Überzeugung des Gerichtes in der Angelegenheit Richert unschuldig. Berger wußte nichts von den finanziellen Beziehungen zwischen Machhaus und Richert, **wußte auch nichts von einem** bayerischen Separatistenputsch. **Viel** ungünstiger sieht das Gericht die Tatsache an, daß sich Berger von Machhaus über dessen intime Beziehungen zu einem Franzosen erzählen ließ, ohne Verdacht zu schöpfen. Es liegt hier die gleiche Unbegreiflichkeit vor wie bei **Richard Gutermann**, dessen erfrischende und unerschütterliche Treue zum deutschen Vaterlande außer Zweifel steht. Zum Tatsachenkomplex der vaterländischen Aktion gegen den Bolschewismus nimmt das Gericht als möglich an, daß die auffallende Heranziehung von auswärtigen jungen Leuten durch Berger sich in der Tat nur auf die Austragung von Kämpfen bezogen hat, die nach der Aussage des Zeugen Kautter im Laufe des Februar innerhalb des Blücherbundes fast zu den ernstesten Vorgängen geführt hätten. Völlig unbeteiligt am Tatsachenkomplex Richert ist auch der Angeklagte **Rudolf Gutermann**, dessen politische Ahnungslosigkeit das Gericht als erwiesen ansieht. Im übrigen rechnet das Gericht auf Grund der Beweisaufnahme mit der Möglichkeit, daß beide Gutermann tatsächlich der Meinung waren, daß die auch nach Meinung des Gerichtes in Deutschland effektiv vorhandene bolschewistische Gefahr unmittelbar vor dem Ausbruch stehe, daß **es daher Pflicht der nationalen Jugend sei, sich** sofort zusammenzuschließen, um das **Vaterland davor zu bewahren, daß es** ein kommunistischer Scherbenhaufen werde. Die Angeklagten Berger und Gutermann waren nicht als schuldlos, sondern mangels Beweises freizusprechen.

*

Gareis gegen Mayr

Staatskommissar Gareis bittet uns um Veröffentlichung folgender Mitteilung:

Die „Münchener Post" veröffentlicht einen Brief des früheren Majors Karl Mayr in München an den Herrn Staatsminister des Innern Dr. Schweyer, der im Wortlaut oder auszugsweise von einer Reihe anderer Blätter übernommen wurde. **Der Brief verdreht und fälscht in durchsichtiger Absicht Tatsachen. Ich stelle deshalb folgendes fest:**

1. Der Major a. D. Karl Mayr ist mir persönlich völlig unbekannt. Es bestanden niemals direkte oder indirekte Beziehungen zu ihm.

2. Sein Bruder, Hauptmann a. D. Eugen Mayr, arbeitete mit mir bis Herbst 1920 als Nachrichtenoffizier beim Stab der Reichswehrbrigade 24 in Nürnberg Zimmer an Zimmer und stand mit mir in dieser Eigenschaft dienstlich in Verbindung. Er machte mir Anfang November Mitteilung über angebliche Putschpläne, „weil diese in ihren Auswirkungen auf Nordbayern für mich als Vorstand des Staatspolizeiamtes Nürnberg-Fürth von größtem Interesse wären". Dabei gab er mir auch bekannt, daß Schritte dagegen bereits unternommen wären.

3. Von diesen Mitteilungen und der mir nach einigen Tagen übersandten Niederschrift setzte ich sofort pflichtgemäß meine vorgesetzte Dienststelle in Kenntnis. Vollkommen unwahr ist die Behauptung, daß ich der Ansicht gewesen sei, man müsse die Reichsregierung ins Bild setzen.

4. Ebenso unwahr ist die Unterstellung, ich hätte mich zur Übernahme der Reisekosten für einen Kurier nach Berlin bereit erklärt. Selbstverständlich legte ich Wert darauf, über den weiteren Verlauf der Dinge unterrichtet zu werden und sagte Ersatz der auf meine Information erwachsenden Auslagen zu. Meinem Erstaunen, später unter den mir in Rechnung gestellten Auslagen auch die Kosten einer Reise nach Berlin zu finden, gab ich sofort bei Empfang des Schreibens mündlich sowie durch eine Bemerkung auf dem Schriftstück unzweideutig Ausdruck.

Die aus diesem Brief gezogenen Schlußfolgerungen entbehren somit jeder Grundlage. Weiter auf Einzelheiten einzugehen, besteht vorerst kein Anlaß.

*

Wieder eine faustdicke „Münchener Post"-Lüge entlarvt

Der Staatsanwalt beim Landgericht München II hatte gegen **Raschbichler** Joseph, **Barth** Ludwig und **Mühldorfer** Rudolf Anklage erhoben, weil sie am 24. Oktober 1922 sich in das Gehöft Nr. 68 in Hörhammermoos, Gemeinde Etzenhausen, Amtsgericht Dachau, begaben, dem dortigen Ökonomiebaumeister Joseph **Petz** unter Vorzeigung einer Mitgliedskarte der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei vormachten, sie seien von der Gendarmerie beauftragt, nach kommunistischen Waffen zu suchen, auch entschieden Waffen verlangten, sich im Zimmer umschauten, die Türe zum Nebenzimmer öffneten und sich erkundigten, ob in den benachbarten Hütten nicht gleichfalls Waffen versteckt wären.

Die „Münchener Post" hätte in einem Artikel: „Bewaffnete Rowdys" vom 4./5. November 1922 den Vorfall aufgebauscht, den Tätern feststehende Messer und Browningpistole angedichtet und sich zu grundlosen Angriffen gegen die Nationalsozialisten verstiegen.

In der heutigen Hauptverhandlung wurden die Angeklagten **Barth** und **Mühldorfer freigesprochen** und der Angeklagte **Raschbichler** zu 3000 M. Geldstrafe verurteilt. **Raschbichler** und **Barth** gehörten wohl früher der Partei an, **sind aber heute nicht mehr Mitglieder.**

Die Verhandlung ergab ein sehr harmloses Bild. Es wurde allgemein davon gesprochen, daß in der Gegend von Etzenhausen von der berüchtigten Schlacht der roten Armee her noch kommunistische Waffen verborgen liegen, und Raschbichler veranlaßte den Barth und den Mühldorfer, mit ihm hinauszufahren und nach solchen kommunistischen Waffen Umschau zu halten.

Barth und Mühldorfer blieben zunächst vor der Türe des Gehöftes stehen und spielten mit dem Hofhund und seinen Jungen. **Raschbichler** klopfte an und fragte nach der Aussage des Zeugen Petz nach Waffen, wozu er erklärte, er sei von der Gendarmerie beauftragt, nach kommunistischen Waffen zu suchen.

Später sind dann Barth und Mühldorfer gleichfalls ins Zimmer getreten, Petz unterhielt sich mit den drei Leuten zirka eine halbe Stunde lang, sie sprachen über die wirtschaftliche Not, Petz klagte ihnen, daß er so schlecht bezahlt werde und täglich nur einen halben Liter Milch bekomme, so daß er die jungen Hunde nicht füttern könne, wie es sich gehöre. Petz bezeugte, daß die drei Herren keine Durchsuchung vornahmen und überhaupt keine Gewalttätigkeiten verübten. Die drei Leute verabschiedeten sich dann und Petz gab ihnen die Hand.

Petz hat auch selbst die Anzeige gar nicht erstattet. Durch die Verhandlung hat sich wieder einmal ergeben, daß die „Münchener Post" mit dicken Unwahrheiten sofort bei der Hand ist, wenn sie glaubt, den Nationalsozialisten eins anhängen zu können.

Bayern

Wählerbetrug

Im bayer. Landtag haben Abgeordnete der bayer. Volkspartei eine kurze Anfrage eingebracht, in der sie auf die beängstigende Gestaltung der Fleischversorgung in Bayern, besonders in München und im bayer. Oberlande hinweisen und von der Regierung Auskunft verlangen, was sie zu tun gedenkt, um die Fleischnot, die durch den ungeheuren Fremdenzustrom noch in erschreckendem Umfange gesteigert wird, zu mildern, und um zu verhindern, daß die Fleischpreise ins uferlose getrieben werden. — Wenn die Kuh aus dem Stall ist, ist's zu spät, das Tor zu schließen. Regieren aber heißt voraussehen.

Eierschieberprozeß Halle

Aus dem Staatsministerium für Landwirtschaft erhalten wir folgende Zuschrift, gez. Lang:

In der Nr. 132 des „Völkischen Beobachters" vom 4. Juli 1923 haben Sie unter der Überschrift „Eierschieberprozeß Halle — Parlamentarische Korruption" die Entschließung des Staatsministeriums für Landwirtschaft vom 25. April 1921 als bemerkenswert bezeichnet, weil der Landwirtschaftsminister persönlich an Herrn Halle geschrieben habe in einer Sache, die dienstlich der Lebensmittelstelle oblag.

Ich ersuche Sie, hierzu folgende Berichtigung in Ihrer Zeitung aufzunehmen:

„Die Entschließung des Staatsministeriums für Landwirtschaft vom 25. April 1921 an die Firma Halle in Nürnberg war lediglich die Antwort auf eine diesbezügliche Anfrage, die von dieser Firma an das Landwirtschaftsministerium gerichtet worden war und deshalb durch eine amtliche Entschließung des Landwirtschaftsministeriums und keineswegs durch einen persönlichen Brief des Ministers beantwortet wurde. Sie stellt sich inhaltlich nicht etwa als Ausnahmeverfügung dar, sondern gibt nur das wieder, was bereits vorher in einer an die Bayer. Lebensmittelstelle, Verwaltungsabteilung, gerichteten Entschließung zum Ausdruck gebracht war, und was nicht nur für die Firma Halle, sondern auch für andere Großhändler galt, die sich bereits vor der Kriegswirtschaft in größerem Umfange mit der Ein- und Ausfuhr von Eiern aus dem rechtsrheinischen Bayern befaßt hatten."

Das betr. Schreiben ist von dem Herrn Landwirtschaftsminister **Wutzlhofer** unterzeichnet worden, darf also infolgedessen wohl als ein **persönlicher** Brief bezeichnet werden; wir möchten aber hierzu mit Bezug auf unseren Aufsatz „Eiergeheimnisse" in Ausgabe 136 nochmals darauf hinweisen, daß die Firma Joseph Halle **von dem Kriege keine** Eierausfuhr aus dem rechtsrheinischen Bayern betrieben hat, also für die Eierausfuhr nicht herangezogen werden **durfte**. Der Herr Minister war also schlecht unterrichtet, als er diesen Brief unterzeichnete, denn Joseph Halle hätte einen abschlägigen Bescheid erhalten **müssen**.

Dagegen stellen wir fest, daß auf alle die Fragen, die wir in dem angezogenen Aufsatz in Ausgabe 136 an den Herrn Landwirtschaftsminister richteten, bisher eine Antwort aussteht. In einer Beantwortung dieser Fragen aber läge des Pudels Kern, Herr Staatsminister!

*

Bayerische Rundschau

Starnberg. (Tod in den Wellen.) Auf dem Starnberger See wurde ein leertreibendes Boot angetroffen. Bei näherem Umsehen fand man nicht weit davon eine Leiche. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich um einen 28jährigen pensionierten Wagenschieber aus Innsbruck, der infolge unheilbarer Krankheit den Tod in den Wellen suchte und fand.

Rosenheim. (Schandtat eines Novemberverbrechers.) Das **alte Rosenheimer Kriegerdenkmal** welches am letzten Sonntag den Mittelpunkt der Festfeier anläßlich der Fahnenweihe der Zweiervereinigung bildete, wurde von gewissenlosen Elementen in nicht wiederzugebender Weise über und über **besudelt**. Die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei stellt im Anzeigenteil der heutigen Nummer für die Namhaftmachung der Denkmalsschänder eine Belohnung von 100 000 M. in Aussicht.

Kempten. (Ein Kreuz auf dem Kelleschrofen.) Zwei junge Kaufbeurer Alpinisten, Ludwig **Wagner** jun. und Walter **Zschörnig** zimmerten auf der Sabachalm ein 4 Meter hohes, im Balkendurchmesser 17 Zentimeter breites Kreuz, das nach 12stündiger, teils durch Nebel und Schnee gestörter Transportarbeit glücklich auf dem 2090 Meter hohen Kelleschrofen aufgerichtet werden konnte. Das Kreuz wurde mittels eines hundert Meter langen Seiles durch den Führerkamin in drei Stücken aufgezogen. Der Kellerschrofen ist die schwierigste Partie der Thannheimergruppe.

Deggendorf. (Ein Dokument unseres Wuchergeistes.) In der Polizeiwache ist eine Semmel einer hiesigen Bäckerei ausgestellt, die nicht ganz 25 Gramm wiegt, aber mit 500 M. bezahlt werden mußte. Die Semmel wird als Dokument unseres wucherischen Zeitgeistes dem städtischen Museum einverleibt.

Viechtach. (Früchte der Novembererziehung.) Das 1909 errichtete Waldschmidtdenkmal auf dem Riedelstein wurde im Vorjahr der kupfernen Blitzschutzanlage beraubt. Vergangene Woche wurde nun von ruchloser Hand auch das wertvolle, aus Erz gegossene künstlerische Relief, den Schriftsteller Maximilian Schmidt darstellend, gestohlen.

Aus unserem Leserkreise

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung).

Wie man bayerische Beamtenanwärter behandelt.

Verschiedene Meister a. W. und Betriebsschreiber der ehemaligen Bayerischen Gewehrfabrik Amberg senden uns folgende Zuschrift:

Bei Auflösung der Gewehrfabrik verblieben wir in Arbeit bei den Deutschen Werken in Amberg. Da wir auf Grund unserer früheren Annahmebedingungen Anwartschaft auf Anstellung bzw. auf planmäßige Stellen in der bayerischen Heeresverwaltung hatten, wurden wir vom Heeresabwicklungsamt Bayern — später Reichsschatzministerium, Zweigstelle II Bayern — als Beamtenanwärter weitergeführt, um bei Bedarf einberufen zu werden.

Ein großer Bedarf an Beamten bestand in den Jahren 1920 und 1921 bei den Versorgungsämtern. Nun griff das Reichsschatzministerium, Zweigstelle II, Bayern, auf uns zurück, und überwies uns im Einverständnis mit der Landesdienststelle für Rentenversorgung in Bayern als beamtete Hilfskräfte dem Versorgungswesen. Wir verließen unsere gut bezahlten Stellen und traten den befohlenen Dienst an. Nach den Feststellungen des Herrn Chefpräsidenten des Landesfinanzamtes München, der sich um unsere Unterbringung in dankenswerter Weise angenommen hat, sind wir als versorgungsberechtigte Beamte den Versorgungsämtern Amberg und Hof überwiesen worden. Auch wir waren dieser festen Meinung, da Form und Inhalt der Einberufungsschreiben keine andere Deutung zuließen.

Das Reichsfinanzministerium aber erklärte im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium uns einfach als Vertragsangestellte, worauf uns die Versorgungsämter Amberg und Hof am 1. Januar 1923 entließen.

Wir haben eine Dienstzeit im bayerischen Staat von 14—32 Jahren zurückgelegt. Eine Reichsbehörde veranlaßt uns auf Grund eines Einberufungsschreibens, das von beiden Seiten als Einberufung mit dem Ziele der planmäßigen Anstellung anzusehen war, unsere gut bezahlten Stellen zu verlassen, und diese gleiche Reichsbehörde weigert sich jetzt, ihre in rechtswirksamer Form gegebene Zusicherung zu halten, setzt uns auf die Straße und macht uns brotlos.

Seit 1. Februar 1923 sind wir ohne Verdienst. Um nicht zu verhungern, müssen Möbel, Kleiderstücke und sonstige Wertsachen verkauft, sowie Anleihen aufgenommen werden. Bald ist das letzte Stück veräußert; die Not wird von Tag zu Tag größer. Verschiedene schriftliche und mündliche Vorstellungen bei den beteiligten Ressorts in Berlin blieben erfolglos.

Man hat dort nur ein Achselzucken für unsere gerechten Forderungen.

Wir erheben deshalb in aller Öffentlichkeit gegen das Reichsfinanzministerium und das Reichsarbeitsministerium den Vorwurf der Rechtsbeugung: wir sind in einer nach Form u. Wille rechtswirksamen Weise als versorgungsberechtigte Beamte einberufen worden und nicht als Vertragsangestellte.

Wir klagen ferner die beiden Reichsstellen in aller Öffentlichkeit an, unsere Existenzen vernichtet zu haben.

Wir bitten den Herrn Reichsfinanzminister und den Herrn Reichsarbeitsminister sich einmal persönlich um unsere Angelegenheit anzunehmen, da ihre Referenten von ihrer einseitigen Stellungnahme nicht mehr loskommen.

Wir bitten aber auch die bayerische Staatsregierung und insbesondere den Herrn Staatsminister für Soziale Fürsorge, sich unserer gerechten Sache anzunehmen. Besonders zu diesem haben wir das Vertrauen, daß er langgediente bayerische Staatsangestellte nicht der Willkür Berliner Referenten preisgibt.

Schiffsnachrichten

der Hamburg-Amerika-Linie.

Nordamerika.
„Albert Ballin", 6. Juli, ab Southampton.
„Fürst Bülow", 2. Juli, in Neuyork.
„Mount Clay", 28. Juni, Cuxhaven passiert.
„Mount Clinton", 2. Juli, in Neuyork.
„Resolute", 28. Juni, Lizard passiert.
„Westphalia", 4. Juli, in Neuyork.
„Hansa", 7. Juli, Cuxhaven fällig.
„Hessen", 3. Juli, ab Norfolk.

Westküste Nordamerika.
„Sachsen", 2. Juli, Azoren passiert.

Cuba—Mexiko.
„Toledo", 28. Juni, Veracruz an.
„Westerwald", 4. Juli, Veracruz an.
„Schwarzwald", 28. Juni, ab Veracruz.

Westindien.
„Adalia", 3. Juli, ab Colon.
„Amassia", 3. Juli, Azoren passiert.

Westküste Zentralamerika.
„Feodosia", 15. Juni, ab Panama.

Südamerika.
„Baden", 1. Juli, in Buenos Aires.
„Frankenwald", 2. Juli, ab Buenos Aires.
„Kellerwald", 6. Juli, Dover passiert.
„Rugia", 21. Juni, ab Vigo.
„Steigerwald", 3. Juli, in Rio de Janeiro.
„Altmark", 4. Juli, ab Buenos Aires.
„Niederwald", 6. Juli, ab Rotterdam.
„Teutonia", 5. Juli, ab Buenos Aires.
„Waagenwald", 24. Juni, ab Montevideo.
„Württemberg", 5. Juli, ab Vigo.

Westküste Südamerika.
„Odenwald", 30. Juni, in Valparaiso.
„Spreewald", 2. Juli, in Antwerpen.

Ostasien.
„Münsterland", 1. Juli, ab Colon.
„Ermland", 1. Juli, ab Colombo.
„Preußen", 6. Juli, ab Hongkong.

Afrika.
„Livadia", Juli, ab Rotterdam.
„Otavi", 19. Juni, in Sekondi.
„Tanganjika", 4. Juli, ab Lourenco.
„Tsarb", 3. Juli, ab Sekondi.

Mitgeteilt durch die Hauptvertretung für Bayern der Hamburg-Amerika-Linie, München, Theatinerstraße 38. Tel. 22806.

Gib den „Völkischen Beobachter" an Deine Bekannten weiter

Turnen u. Sport

Deutsche Körpererziehung

(Zum 13. Deutschen Turnfest.)

Die Gesundheit des deutschen Volkes, bzw. seine **Körperbeschaffenheit**, **war vor dem Krieg** in steigender Besserung. Neben dem Rückgang der Säuglingssterblichkeit, als bestem Gradmesser allgemeiner Gesundheit, konnte eine allgemeine Abnahme der Tuberkulose festgestellt werden. Die Bekämpfung der ansteckenden Kinderkrankheiten und besonders der Rachitis mit all' ihren Folgezuständen am Knochensystem war mit der fortschreitenden Städtehygiene und der Schaffung von Heilstätten Hand in Hand einer Besserung entgegengegangen.

Und dann kam der Krieg!

Die gesündesten, rassehygienisch wertvollsten Teile des Volkes fielen ihm zum Opfer. Der Volkskörper hatte in seiner Gesundheit einen schweren Stoß erhalten. Der Körperzustand der Kinder hat schwer gelitten durch ungenügende äußerliche Lebensbedingungen als Folge des Krieges. Die in den Beruf eintretenden Vierzehnjährigen bleiben heute an Gewicht und Länge hinter den gleichaltrigen der Vorkriegsjahre zurück (Prof. Kaup). Die obengenannten Ursachen dieser Erscheinung sind noch nicht geschwunden. Die Ernährung ist knapp geblieben, Kleidernot und vor allem Wohnungs- und Kohlennot dauern mit der steigenden Teuerung in unverminderter Weise an.

Mit der allgemeinen Wehrpflicht hat das deutsche Volk einen seiner besten und wichtigsten Gesundheitsfaktoren verloren. Nahezu die ganze männliche Bevölkerung wurde wenigstens einmal im Leben einer körperlichen Zucht unterworfen und konnte damit für ihre ganze leibliche Entwicklung einen mächtigen Antrieb gewinnen. Das fällt heute fort und kein Ersatz ist da.

Die körperliche und seelische Notlage des deutschen Volkes erfordert entscheidendes Eingreifen; der Gesundheitswert des Volkes muß wieder gehoben werden.

Das beste Werkzeug, um die im Volk vorhandenen guten Anlagen zu sichern und zu möglichst hoher Vollkommenheit zu entwickeln, sind die

Leibesübungen.

Auf ihrem Gebiet ist in den Jahren vor und besonders nach dem Kriege von seiten berufenster Kräfte außerordentlich wertvolle und umfangreiche Arbeit geleistet worden.

Die körperliche Erziehung ist heute zu einer Wissenschaft geworden und erfordert zu voller Ausreifung die Mitarbeit aller Führer unserer Jugend in weitestem Sinne, um so mehr, als sich hier wie überall unklare Strömungen breitmachen, die einseitiger Pflege bald dieser, bald jener Wertseite oder einer besonderen Liebhaberei Vorschub leisten.

Ein systematisches Arbeiten ist auf keinem Gebiete ohne bestimmt vorher festgelegte Ziele möglich.

Die natürliche Entwicklungstendenz des menschlichen Organismus weist uns den Weg für die Festlegung dieser Ziele. Die Art der Entwicklung kann nicht von Grund auf verändert, aber weitgehend beeinflußt werden.

Durch zweckdienliche Übung der Hauptorgane erstreben wir eine Beschleunigung der eigentlichen Menschwerdung vor allem durch Erzielung eines aufrechten Ganges, durch Kräftigung von Herz und Lunge als Angelpunkte körperlicher Entwickelung.

Die Beherrschung des gesamten willkürlichen Muskelapparates soll durch weitgehendste harmonische Ausbildung aller Teile erreicht werden.

Keine körperliche Erziehung darf beim rein körperlichen Halt machen. Auf der Erziehung des Willens baut sich alles andere auf. Ordnungssinn, Pünktlichkeit, Mut, Entschlossenheit, Gemeinsinn, Charakter, all das erfordert zuerst einen starken Willen.

Die Steigerung der Leistungsfähigkeit durch steigende Beanspruchung ist ein anderes Ziel der Leibesübungen, das je nach Art des zu Erreichenden Abweichungen aufweisen wird.

Daß die Übungsbedürfnisse in den einzelnen Altersstufen gänzlich verschieden sein müssen, und auch für die beiden Geschlechter eine Differenzierung verlangen, ist natürlich.

In solcher und ähnlicher Weise versucht uns das Buch

„Deutsche Körpererziehung"

von Prof. Dr. Rudolf Hecker und Chr. Silberhorn in das Grundsätzliche der Leibesübungen einzuführen.

Es geht weiter ein auf die künstlichen Systeme der Körperübungen, auf die Körperübungen der Naturvölker, die griechische Gymnastik, das deutsche Turnen, die rhythmische Gymnastik.

Ein eigenes Kapitel ist der kritischen Betrachtung der rhythmischen Gymnastik gewidmet, in der der Verfasser zu dem Schluß kommt, daß die rhythmische Gymnastik den Übungsbedürfnissen einer umfassenden Körpererziehung vom ärztlichen und pädagogischen Standpunkt aus niemals gerecht werden kann.

Deutsche Körpererziehung nennt sich das Werk — und mit Recht; stimmt es doch der Forderung einer gesetzlichen Ausbildungspflicht zu, indem es schreibt: „Eine solche gesetzliche Ausbildungspflicht wird [illegible] bekämpft werden von Pazifisten und [illegible] gerichteten Politikern, die in ihr den Militarismus wittern. Ihnen tritt Professor Bier entgegen: „Die Förderung von Gesundheit und Kraft sollte für alle politischen Parteien und für Angehörige aller Weltanschauungen selbstverständlich sein. Daß die Leibesübungen nebenher den Menschen wehrhaft machen, ist klar und lebhaft zu begrüßen. Denn, wer sich nicht wehren kann, ist und bleibt der Sklave der anderen (Deutscher, merk' Dir's. D. Red.), die stärker und mutiger sind. Das war, solange die Welt steht, das wird immer so bleiben und das gehört sich auch so."

Wir können diesen markigen Worten nur aus vollem Herzen beistimmen.

Von Staats wegen sollte jeder Deutsche beiderlei Geschlechts gegen Ende seiner Entwicklungsjahre einer durchgreifenden körperlichen Schulung unterworfen werden.

„Wir wollen daher festhalten an den alten Idealen eines Gutsmuths und Jahn, als einem Stück des Volkslebens, und wir wollen uns in den schweren Tagen unseres Volkes im Geiste des von Jahn zur Wiedererweckung seiner Nation eingeführten Turnens erinnern. Er brachte die Schmach des tief gefallenen Vaterlandes der Jugend zum Bewußtsein und gab der Turnkunst den Grundzug vaterländischer Weihe."

Diese Schlußworte des Werkes kennzeichnen zur Genüge seine Richtung. Wir wünschen, daß dies Buch in allen Kreisen weiteste Verbreitung finde.

Es ist erschienen im Verlag der Ärztlichen Rundschau, Otto Gmelin, München, und gegenwärtig in der Turn- und Sportfachausstellung, Abt. Bücherschau, zu dem Preise von 2,50 M. × Teuerungszahl, und in allen Buchhandlungen zu haben.

*

Der amtliche Führer zum 13. Deutschen Sportfest

ist für alle Besucher, Teilnehmer und Kampfrichter ein unumgängliches Werkzeug, mit dessen Hilfe ein schneller Überblick über die Einrichtungen, Vorführungen, Wettkämpfe usw. ermöglicht wird. Dem Inhaltsverzeichnis entnehmen wir u. a. die amtliche Festordnung, die über alle im Rahmen des Festes vorgesehenen Veranstaltungen nach Zeit und Ort Aufschluß gibt.

Für die **Wetturner und Kampfrichter**, die namentlich angeführt sind, ist die **„Ort- und Zeiteinteilung für die Wett-Turner"** und der **„Kampfrichterdienst"** wohl in erster Linie von Interesse.

Die **„Volkstümlichen Einzelwettkämpfe"**, sowie die **„Sondervorführungen in der Festhalle, den Stadtsälen und der Arena"** geben dem Besucher genauen Aufschluß über alles Wissenswerte.

Für **auswärtige Gäste** sei auf den **„Rundgang durch München und Sehenswürdigkeiten Münchens"** besonders hingewiesen.

Nicht weniger als sechs Pläne im Text und eine Sonderbeilage am Ende des broschiert herausgegebenen Büchleins unterstützen ein schnelles Zurechtfinden.

Das Buch ist bei Knorr & Hirth verlegt und zum Grundpreis von M. —.50 an vielen Stellen des Festplatzes, im Straßenhandel und den Buchhandlungen zu haben.

*

Am Mittwoch und Donnerstag, 11. und 12. Juli, nachmittags je ab 3 Uhr, finden in München auf dem Sportplatz die Aufführung des Krügerschen vaterländischen Festspieles

Frisch auf mein Volk,

das unter Franz Ostens verdienter Leitung wieder zum Höhepunkt des Abends wurde, und im Deutschlandlied ausklang.

Der T. u. Sp.V. Jahn hatte diesmal den turnerischen Teil der Vorführungen übernommen, wozu sich in dankenswerter Weise wieder die „vier Millons" zur Verfügung stellten.

Die Männerchöre unter Dr. A. Singers Leitung und die von Obermusikmeister G. Fürst dirigierte Kapelle des 1. Batl. 19. R.-I.-R. brachten eine stimmungs- und weihevolle Note in den restlos schön verlaufenen Abend.

Die Wandervogelbewegung ist unbewußt „völkisch", aber ihre Anhänger haben noch immer nicht begriffen, worum es heute geht. Unsere Pflicht ist es daher, die guten Kräfte der Wandervogelbewegung dem Vaterlande zu sichern. Deshalb ergeht an alle ehemaligen Wandervögel (Buben und Mädchen) unserer Partei und der S.A., sowie an alle Freunde des Wanderns der Aufruf, sich in einer deutschvölkischen Wandervogelgruppe zusammenzuschließen. Die Anschriften sind zu richten an die Schriftleitung des „Völkischen Beobachters", Schellingstraße 39/I.

Regensburg. (Jubiläumsregatta.) 134 Boote und 668 Ruderer von 17 Vereinen werden am Samstag und Sonntag zu den 20 Rennen der Jubiläumsregatta des Regensburger Rudervereins von 1898 antreten. Die Vereine am Main und an der Donau haben sich besonders zahlreich gemeldet.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Sektionsversammlungen:

Freitag, den 13. Juli 1923: Sektion **Pinakothek, Schwabing:** Sektionsversammlung im **Gasthof „Zum Hirschen", Türkenstraße 28. — Referent: Dr. Piever.**

*

Mordanschlag auf Adolf Hitler geplant?

Bei der Polizeibehörde Rosenheim wurde folgende Anzeige erstattet:

Unterzeichneter meldet folgenden Vorgang: Am 25. Juni 1923 traf ich Herrn Eisenbahninspektor Franz Xaver Meindl, Rosenheim, Herbststraße, der mir folgende Schilderung gab:

„Vor einigen Tagen hatte er Nachtdienst. Da kam ein Schlosser der Betriebswerkstätte zu ihm und sprach: Herr Inspektor, was ist denn eine S.A.? Herr Meindl klärte den Mann dahin auf, daß dies eine Bezeichnung für sozialistische Sturmtrupps sei. Da meinte der Mann: Nun weiß ich, was das zu bedeuten hat, was ich soeben hörte. Auf die Frage des Herrn Meindl, was er hörte, sagte er, er hätte eben ein Gespräch zwischen dem Schlosser Wald und Neumaier gehört, bei welchem letzterer zu ersterem sprach, daß der Hitler (gemeint ist der Führer der Nationalsozialisten) nun einmal zur Seite geschafft werden müsse. Es seien 22 Millionen dafür ausgesetzt. Er müsse es sich nur noch überlegen, wie er es anstelle, da er verheiratet sei.

Meine Recherchen ergaben, daß im Werkstättendienst zwei Neumaier beschäftigt sind.

Der ledige heißt Franz Neumeyer, Färberstraße 3.

Der verheiratete heißt Modest Neumaier, Max Josephsplatz 18.

Ich stelle den Antrag der Untersuchung und nach Feststellung die Strafverfolgung wegen Lebensnachstellung.

Hochachtungsvoll!

Anton Dorsch.

*

Adolf Hitler in Immenstadt

Ingolstadt. Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 3 Uhr, hatte die Ortsgruppe in der großen Exerzierhalle eine öffentliche Volksversammlung einberufen, die trotz der lähmenden Hitze einen zahlreichen Besuch aufwies. Nach einer kurzen Ehrung des für die Freiheit gefallenen Nationalsozialisten Schlageter, zu der Pg. Haselmayer die Gedächtnisrede hielt und Pg. Dittler in einem Gedicht dem Helden Sühne gelobte, bestieg unser Führer **Adolf Hitler**, stürmisch begrüßt, die Rednerbühne und sprach über Ziele des Nationalsozialismus. Nicht so sehr gilt es hier, über das Referat, das trotz der Anwesenheit von Gegnern unwidersprochen blieb, zu berichten, als über die Wirkung, die von der Persönlichkeit des Redners ausging und auf die über zwei Stunden bewegungslos dastehende Masse übersprang. Kraft des immanenten Schwergewichts seiner Persönlichkeit hielt Hitler die Masse im Banne und riß die Herzen mit zu lodernder Begeisterung und zu spontanen Beifallsergüssen. Die Wahrhaftigkeit des ungeschminkten Wortes Hitlers hat der Bewegung in Ingolstadt einen vollen Sieg errungen. Wenn dieser Sieg auch momentan weniger numerisch in Erscheinung tritt, so dürfte bei einem zweiten Erscheinen Hitlers die seelische Eroberung der Versammlungsteilnehmer auch einen solchen verbürgen. Ein vaterländisches Konzert, das abends von der Ortsgruppe im Schäffbräukeller veranstaltet wurde, gespielt von der zur Zeit in Ingolstadt weilenden westfälischen Pionierkapelle, führte uns mit den Brüdern aus Westfalen zusammen und schloß den schönen Tag würdig ab.

*

An alle S.A. und vaterländischen Kampfverbände Alldeutschlands!

Anläßlich des Parteitages der N.S.D.A.P. Deutschösterreichs vom 12. bis 15. August l. J. in Salzburg, begeht die S.A. Salzburg ihre Fahnenenthüllung.

Es ergeht auf diesem Wege an alle obgenannten Verbände die freundliche Einladung, sich zahlreich zu beteiligen. Anmeldungen sind bis 1. August l. J. an das Kmdo. Franz Feurich, Salzburg, Neuthorstraße 37, zu richten. Festordnung wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

*

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Berchtesgaden. Anläßlich der beiden Massenversammlungen erklärte der Salinenarbeiter Schwaiger in Gegenwart von zwei Pg. unserer Ortsgruppe, „Ein Franzose ist mir lieber als wie zehn Hakenkreuzler". Man kann sich nur über die Borniertheit des guten Schwaiger wundern, mit der er an seine Meinung glaubt. Denn wir wollen zu seinen Gunsten annehmen, daß er ein Esel ist. Sonst müßte man deutlicher reden.

Stuttgart. Am vergangenen Donnerstag abend hatte die Ortsgruppe Stuttgart die Freude, nach längerer Pause wieder einen Redner der Parteileitung München in ihren Reihen begrüßen zu dürfen. Zugleich fand an diesem Abend der erste Sprechabend im neuen Lokal der Ortsgruppe statt: Saal des Gasthofs zur „Weißenburg", Olgastraße 99, Ecke Weißenburgstraße. Hatte das überraschend starke Anwachsen der Bewegung in der württ. Landeshauptstadt den Wechsel des Versammlungsraumes notwendig gemacht, so zeigte schon die erste Zusammenkunft im neuen, daß auch dieser Saal wieder unmäßig überfüllt und zu klein geworden war. So wird sich denn die Ortsgruppe im Hinblick an, ihr ständiges Wachstum in nächster Zeit schon nach neuen Räumen umsehen müssen. — Pg. Stier, der Redner des Abends, wurde von den Stuttgarter Parteifreunden mit herzlichem Beifall begrüßt. Noch selten erlebten wir innerhalb der Ortsgruppe solche Beifallsstürme und eine solche Begeisterung, wie sie durch die temperamentvollen Worte des Redners hervorgerufen wurden. Kurz und knapp griff Pg. Stier die Vorwürfe und Verleumdungen der uns feindlich gesinnten Presse heraus, scharf kennzeichnete er ihre sichtbaren und unsichtbaren Urheber, und zeigte all diesen Vorwürfen gegenüber die wahren Ziele und Bestrebungen der Partei auf. Die Schlagworte: Verkappte Monarchisten, Feinde der Republik, Schutztruppe des Kapitalismus und der Großagrarier, Feinde der Arbeiterschaft und weiteres, was an Verdächtigungen über die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei ausgestreut wird, widerlegte er in treffendster Weise. Hart und unnachsichtlich gegen die Gegner, denen er die Maske vom Gesicht riß, fand er hinreißende Worte, die von tiefster, innerer Überzeugung getragen waren, als er den Lügen gegenüber die wahre Botschaft der Nationalsozialisten verkündete. Der Beifall, den Pg. Stier in Stuttgart fand, mag ihm gezeigt haben, wie dankbar ihm die Ortsgruppe für den schönen Abend ist, und daß sie hofft, ihn bald wieder einmal in ihrer Mitte zu sehen.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Überall Zunahme des Notenumlaufes

Daß nicht nur in Deutschland beschauliche Zustände in der staatlichen Notenausgabe bestehen, geht aus folgenden Nachrichten hervor:

Im Juni sind für 554 Milliarden Mark Banknoten vom polnischen Staat ausgegeben worden, und zwar vom 1. bis 6. Juni 211 Milliarden, vom 11. bis 20. Juni 30 Milliarden und vom 21. bis 26. Juni 263 Milliarden. Die Ausgabe soll hauptsächlich infolge der erhöhten Beamtengelder notwendig geworden sein.

Auch in Frankreich macht sich die deutsche Inflationskatastrophe und ihre Wechselwirkung auf die europäischen Wirtschaftsmärkte bemerkbar:

„Der Ausweis der Banque de France vom 5. Juli weist gegenüber der Bilanz vom 28. Juni einige bedeutende Änderungen auf. Der Notenumlauf ist innerhalb einer Woche um fast eine Milliarde, nämlich um 972 647 075 Franken, gestiegen und erreicht damit 37,66 Milliarden. Die Vorschüsse an den Staat steigerten sich um 800 Millionen und betragen nun 23,9 Milliarden. Gestiegen sind auch die Vorschüsse an ausländische Regierungen um 9 Millionen auf 4,47 Milliarden. Es handelt sich um einen Ausweis bei Quartalswechsel, wo an die Notenbank stets erhöhte Ansprüche gestellt werden. So ergab der entsprechende Ausweis von 1922 eine Zunahme der Notenzirkulation um 750 Millionen und eine Erhöhung der Vorschüsse an den Staat um 400 Millionen. Immerhin kommen wohl aber auch die Kosten für die Ruhrfinanzierung in der außergewöhnlich hohen Zunahme des Notenumlaufs zum Ausdruck.

Wir wünschen dazu aus ganzem Herzen alles Gute....

Russische Getreideausfuhr

Nach zwei Monaten gedenkt Sowjetrußland durch Lettland ins Ausland 80 Millionen Pfund Getreide auszuführen. Im Zusammenhang damit werden Verhandlungen geführt über die Ausbesserung der Windauer Elevatoren.

Die alte Technik

Ende Juli wird sich die Sowjetrussische offizielle Delegation des Volkskommissariats für Außenhandel nach Kopenhagen begeben, wo sie sich als ständige Handelsvertretung Rußlands niederlassen wird.

Anleihesegen

Die Zeichnung der Dresdener Roggenwertanleihe wurde wegen Überzeichnung bereits geschlossen.

Einstellung der Metallnotierung

Nachdem Berlin die Metallnotierung eingestellt hat, folgt jetzt Hamburg nach. Der Vorstand des Hamburger Metallvereins macht bekannt, daß vorläufig keine Notierungen festgestellt werden.

Wirtschaftsrundschau

Keine Erhöhung des Reichsbankdiskonts

Berlin. Die Diskonterhöhung, die anläßlich der für heute anberaumten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank erwartet wurde, ist nicht eingetreten.

Richtpreise bei Schlachtvieh

München. Auf Grund einer Besprechung, die am Montag im Staatsministerium des Innern stattgefunden hat, wurde eine Bekanntmachung angeschlagen folgenden Inhalts: Vom heutigen Markt ab werden Richtpreise bei Schlachtvieh nur mehr für die gewöhnliche 1. Qualität festgesetzt. Tiere, welche diesen Preis nicht rechtfertigen, müssen in der üblichen Abstufung entsprechend niedriger abgegeben werden. Für ganz erstklassige Tiere, sogenannte Ausstichware, welche nach Marktherkommen Preise über Notierungen rechtfertigen, werden Richtpreise nicht mehr festgesetzt. Solche Tiere sind vor dem Verkauf dem Marktamt anzumelden und werden besonders gekennzeichnet (mit +).

Die Landeswucherabwehrstelle ist vom Staatsministerium des Innern angewiesen, bei Preisbeanstandungen auf dem Schlachtviehmarkte vor Anzeigeerstattung das Gutachten der von der Marktüberwachungskommission bestimmten Sachverständigen einzuholen.

Daraufhin wurden heute für Großvieh ziemlich hohe Preise festgesetzt. Der Auftrieb beträgt für Ochsen 117, Bullen 431, Kühe 460, Rinder 297, Kälber 551, Schweine 295, Schafe 180 und Kitze 2.

Großvieh-Richtpreise: 1. Qualität 20 000 M.; die mit + bezeichneten wurden bis 25 000 M. verkauft. Kälber lebend: 22 000, Schweine lebend 28 000, geschlachtet 35 000 und Schafe geschlachtet ohne Fell 23 000 M.

Enorme Viehpreise

München. Seit längerer Zeit war bekanntlich die Schlachtviehzufuhr seitens des Viehhandels nach München immer schlechter geworden, weil den Viehanlieferern die Preiskontrolle in München zu scharf war. Die Folge war, daß zwar einerseits die zur Verfügung stehenden Vieh- und Fleischmengen immer geringer wurden, andererseits mit Rücksicht auf die durch das Angebot auch nicht halbwegs befriedigte Nachfrage die Preise von Markt zu Markt für alle Fleischgattungen höher wurden. Bekanntlich ist nun am vergangenen Montag eine Art Kompromiß zwischen den zuständigen Marktkommissionen (Marktnotierungs-, Preisfestsetzungs-, Kontroll- und Wucherabwehrkommission) und den Viehlieferungsorganisationen geschlossen worden, das einerseits eine größere „Bewegungsfreiheit" für die Viehlieferanten schafft, andererseits die Viehanlieferung verbessern soll.

Am heutigen Mittwoch sind die Wirkungen bereits in die Erscheinung getreten durch geradezu enorme Richtpreise für alle Viehgattungen. Während am letzten Samstag, den 7. Juli, der Lebendviehpreis für Ochsen höchsten Schlachtwertes noch 11 000 bis 12 000 Mark betrug, wurde heute für die erste Qualität ein Richtpreis von 20 000 Mark festgesetzt, für ganz erstklassige Tiere bis zu 25 000 M. bezahlt. Kälber lebend hatten einen Richtpreis von 22 000 (am Samstag 14 000); Schweine lebend 28 000 (am Samstag 17 000); Schafe geschlachtet 23 000 M.

Steigerung der Brotpreise

Berlin. Infolge der wiederholten Steigerung der Mehlpreise kostet von Donnerstag an in Berlin ein markenfreies Brot 20 000 Mark.

Ungeheurer Geldbedarf der Reichspost

Berlin. Der Postgebührenausschuß des Reichsrats behandelte die für den 1. August vorgeschlagenen neuen Erhöhungen der Postgebühren. Der Reichspostminister Stingl führte aus, daß bei den Gebührenerhöhungen vom 1. Juli der Fehlbetrag des Postjahres 1923 nach Abrechnung der aus diesen Erhöhungen zu erwartenden Mehreinnahmen mit 2 Billionen veranschlagt worden ist. Die wirtschaftliche Lage habe sich aber in den letzten Wochen derart verändert, daß gewaltige Mehraufwendungen entstanden seien für Materialkosten und Gehälter, wofür 4,8 Billionen als erforderlich angesehen wurden. Der Fehlbetrag stellt sich jetzt auf achteinhalb Billionen Mark.

Preisbewegung

Eine Verordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bringt mit Wirkung vom 9. Juli 1923 neue Sackpreise für künstliche Düngemittel. Sie betragen: für Stickstoffdüngemittel (mit Ausnahme des Kalistickstoffs) in 100-Kilogramm-Packungen im Jutesack 24 950 Mark, für Kalkstickstoff in 75-Kilo-Packungen mit Jutesack 19 950, für Superphosphat, Rhenaniaphosphat und Knochenmehl in 100-Kilo-Packungen im Jutesack 22 450 M., im Papiersack 3000 M.

Die neue Schlüsselzahl des Verbandes der Deutschen Veredlungsanstalten für baumwollene Gewebe E. V. beträgt 42 700. Der Verein deutscher Geschäftsbücherfabrikanten erhöhte die Preise mit sofortiger Wirkung um 50 Prozent. — Die „Eltfabriken", Vereinigung von Fabriken für Elektroinstallationsgegenstände haben die Preise für ihre Erzeugnisse um zirka 50 Prozent erhöht.

*

Berlin. Die Leitungsdraht-Gesellschaft m. b. H., Tempelhofer Ufer 11, teilt mit, daß für die Lieferungen ab 11. Juli 1923 bis auf weiteres folgende Multiplikatoren für die Preisliste Nr. 14 maßgebend sind: nga, ngab, ngaf, ngat, ngaz 4—10 qmm 30,0, nga, ngab, ngaf, ngat, ngaz 16 qmm und stärker 30,0, npl, nplr, npls, nfa, nfa mit Granzgarnbeflechtung 34,0, für alle übrigen Typen 34,9.

Berlin. Für alle vom 10. Juli an bis auf weiteres zur Absendung gelangenden Mengen Stickstoffdüngemittel gelten folgende Preise für 1 kg Stickstoff: Schwefelsaures Ammoniak, nicht gedarrt und nicht gemahlen, 52 400 M., gedarrt und gemahlen 52 900 M., salzsaures Ammoniak 52 400 M., Leunasalpeter, Ammonsulfatsalpeter 52 400 Mark, Kaliammonsalpeter 52 400 M., Natronsalpeter 62 900 M., Kalkstickstoff 468 M.

Düsseldorf. Vom deutschen Stahlbund wurden mit Wirkung vom 6. Juli neue Richtpreise festgesetzt. Für oberschlesische Werke und Thomaswerke im besetzten Gebiet sind besondere Preisbestimmungen vorbehalten. Dabei ist die erste Gruppe Thomashandelsgüte, die zweite Gruppe ist Siemens-Martin-Handelsgüte. Es ...

stet je 1 Kg. Rohblöcke 4437 bzw. 4768 Mark.

Vorblöcke 5012 bzw. 5376, Knüppel 5341 bzw. 5729, Platinen 5524 bzw. 5924, Formeisen 6262 bzw. 6655, Stabeisen 6300 bzw. 6700, Universaleisen 6792 bzw. 7228, Bandeisen 7733 bzw. 8169, Walzdraht 6698 bzw. 7126, Grobbleche (5 mm und darüber) 7098 bzw. 7562, Mittelbleche (3 bis unter 5 mm) 7952 bzw. 8428, Feinbleche (1 bis unter 3 mm) 9301 bzw. 9777, Feinbleche (unter 1 mm) 10 234 bzw. 10 666. — Für Überpreise ergibt sich ein Zuschlag von 30 000% auf die Marksätze der bekannten Überpreislisten.

Warenmarkt

München, 11. Juli. (Vom Lebensmittelmarkt.) Nach dem Stande vom Mittwoch waren auf dem Münchener Lebensmittelmarkte folgende Preise zu verzeichnen: Fleischmarkt: Ochsenfleisch 26 000, Mastrindfleisch 18—20 000, Schweinefleisch 30 000, Hammelfleisch 26 000, Gefrierfleisch 22—25 000 M. Wildbret: Rehschlegel 28 000, Rehbug 22 000, Rehragout 16 000 M. — Fischmarkt: Bodenseerenken 28 000, Barben und Brachsen je 9000, Kabeljau und Schellfisch je 15 000, Weißfische 6000, grüne Heringe 9000 M. — Fettmarkt: Schweinefett 34 000, Rinderfett 32 000, Schmelzmargarine 30 000, Kunstspeisefett 30 000, Kokosfett 28 000, Tafelmargarine 25 000 M. — Gemüse: Kartoffeln 3500, Sauerkraut 1800, Gurken 9000, Spinat 2000, Kopfsalat die Staude 1000—1500, Kohlrabi 1000—1500 pro Stück, Rettiche 1000—1500 p. Stück, Tomaten 10 000, Erbsen und Bohnen je 7000, Zwiebeln 3200, gelbe Rüben 900, rote Rüben 7000, weiße Rüben 500 M. — Obstmarkt: Birnen 6000, Pflaumen 9000, Kirschen und Taubeeren 5000, Stachelbeeren 6000, Äpfel 12 000 M. — Eier: 1100 M. das Stück als Händlerpreis.

Berlin, 11. Juli. (Amtliche Produktenpreise.) Weizen, Märkischer 630—645 000; Roggen, Märkischer 530—535 000; Gerste, Sommergerste, Märkische 560—575 000; Hafer, Märkischer 540—550 000; Mais La Plata, waggonfrei Hamburg 540 000; Weizenmehl 1 800—2 100 000; Roggenmehl 1 400—1 600 000; Weizenkleie 350 000 bis 360 000; Roggenkleie 360 000 bis 370 000; Viktoriaerbsen 850 000 bis 950 000; kleine Speiseerbsen 750 000 bis 800 000; Futtererbsen 700 000; Wicken 500—550 000; blaue Lupinen 400—450 000; gelbe Lupinen 500 000 bis 550 000; Rapskuchen 475 000 bis 480 000; Trockenschnitzel 200 000 bis 210 000; Zuckerschnitzel 310 000 bis 340 000; Torfmelasse 230—240 000 M.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen. Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 61—67 000; Haferstroh 51—55 000; gebündeltes Roggenlangstroh 43—48 000; Heu gutes alt 38—40 000, neu 36—40 000; Heu, handelsüblich, alt 35—37 000 M.

München, 11. Juli. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Mittwoch hatte gegen die Vorwoche zwar ein wenig bessere, aber immer noch sehr mäßige Zufuhren, so daß trotz der neuerlich ganz bedeutend erhöhten Preise die Kleinviehvorräte wieder restlos geräumt werden konnten. Beim Großvieh war der Geschäftsgang ein wenig gedrückter. Gegen die Vorwoche betrug die Preissteigerung je Pfund Lebendgewicht beim Großvieh 8—9000 Mark, bei den Kälbern 8000 M., bei den Schweinen sogar 11 000 M. Die Schlachtgewichtspreise stellten sich für Schafe um 5—6000 M. höher. Die Zufuhren betrugen 142 Ochsen, 478 Bullen, 477 Kühe, 344 Jungrinder, 949 Kälber, 757 Schweine, 299 Schafe, 21 Ziegen und 2 Kitze. Die Preise betrugen mit Überpreisen für beste Großviehstücke je Pfund Lebendgewicht für Ochsen 17—21 000, Bullen 12 500 bis 20 000, Kühe 13—20 000, Kalbinnen 16—21 000, Kälber 20—22 000 M. und Schweine Einheitspreis 28 000 M. Geschlachtet kosteten Schafe 15—23 000 und Ziegen 15—20 000 M. das Pfund.

Kurse

Sogenannte „Besserung"

Berlin, 10. Juli. Nach einer Periode lang anhaltender, außerordentlich großer Kurssteigerungen machte sich heute bei leichtem Nachlassen des bisher überaus lebhaften Geschäftes eine Realisationslust seitens der Börsenkreise in etwas größerem Umfange bemerkbar, die mit einer deutlich zutage tretenden Verknappung des Geldmarktes zusammenhing. Die großen Geldgeber, an die von Handel und Industrie zur Finanzierung der Warenverkäufe jetzt riesige Ansprüche gestellt werden, zeigen deshalb in der Beleihung von Industrie-Effekten eine zunehmende Zurückhaltung. Da auch bestimmt damit gerechnet wird, daß in der heutigen Zentralausschußsitzung der Reichsbank eine wesentliche Diskonterhöhung beschlossen würde, überwogen bei den Anfangskursen die Abschwächungen. Als im Verlauf der ersten Stunde bekannt wurde, daß der Reichsbankdiskont unverändert gelassen würde, befestigte sich die Haltung auf der ganzen Linie. Ein Teil der anfänglichen Einbußen konnte wieder hereingebracht werden. Auf dem erhöhten Stand traten dann wieder Schwankungen ein, wie überhaupt eine gewisse Zurückhaltung und Unsicherheit anscheinend in Erwartung der englischen Erklärung in der Reparationsfrage zu beobachten war. Von Valutapapieren stiegen weiter Auslandsrenten und Otavis ganz erheblich. Heimische Renten lagen fest. Für die Einheitskurse der Industriepapiere ist wegen der andauernden Kauflust des Publikums überwiegend mit neuen Kurssteigerungen zu rechnen. Die Devisenpreise konnten abermals nur bei starker Repartierung auf einem gegen das Ausland niedrigen Stand gehalten werden, wenn sich auch Erhöhungen gegen gestern nicht vermeiden ließen.

München, 11. Juli. Die Börse verkehrte im allgemeinen in fester Grundstimmung, wenngleich bei verschiedenen Papieren eine gewisse Unsicherheit Platz griff. Dessenungeachtet war die Geschäftstätigkeit in den Spezialwerten sehr lebhaft, die zum Teil wieder erhebliche Steigerungen erzielen konnten. So gewannen Aktienziegelei München plus 400 000, Fils Giengen 250 000, Garter Maschinen je 150 000 Prozent. Banken zeigten ein uneinheitliches Gepräge. Mitteldeutsche Bank gewann 160 000, während Allgemeine Deutsche Kredit 30 000 abgeschwächt war. Immobilien im wesentlichen behauptet, Versicherung uneinheitlich. Münchener Rückversicherung plus 200 000 M., Süddeutsche Rück 200 000 M. schwächer. Anlagemarkt fest, bei starker Nachfrage nach 3½- und 4prozentigen Bayern.

*

Zürich, 10. Juli. (Devisenkurse, ohne Gewähr.) Holland 227,—, Berlin 0,0021, Wien 0,0082, Prag 17,42½, Paris 33,90, London 26,45, Italien 24,60, Brüssel 27,90, Budapest 0,06¾, Neuyork 579,50, Agram 6,10, Warschau 0,0045, Kopenhagen 101,—, Stockholm 153,50, Christiania 33,75, Madrid 82,—, Buenos Aires 200,—.

Berlin, den 11. Juli 1923. Devisen-Kurse.

	11. 7. Geld	11. 7. Brief	10. 7. vor. Geld
Amstd.-Rd. 1 Fl.	72817,50	73182,50	72817,50
Buen. Air. 1 Pes.	64[illegible]50	64761,50	66840,—
Christiania 1 Kr.	30924	30476,—	30221,50
Kopenhag. 1 Kr.	32818,50	32[illegible]1,50	32418,50
Stockholm 1 Kr.	49176,—	49724,—	49077,—
Helsing. 1 fin. M.	5162,—	5188,—	5107,—
Italien 1 Lira	8020,50	8080,50	7940,—
Lond. 1 Pfd. St.	857850,—	862150,—	847[illegible]75,—
New York 1 Dollar	186532,—	187468,—	186033,—
Schweiz 1 Frcs.	32[illegible]18,50	3[illegible]81,50	319[illegible]0,—
Spanien 1 Pes.	26[illegible]2,50	270[illegible]7,50	26[illegible]3,50
Japan 1 Yen	9[illegible]77[illegible]	91[illegible]27,50	89775,—
Rio 1 Milreis	1945[illegible],—	19549,—	19051,50
Wien 100 Kr.	266,33	267,67	263,64
Prag 1 Kr.	5[illegible]65,50	56[illegible]4,50	5595,50
Agram 1 Dinar	1955,—	1965,—	1955,—
Budapest 1 Kr.	21,44	21,50	21,14
Sofia 1 Lewa	1675,50	1684,50	1745,50

Berlin, den 11. Juli 1923. Noten.

	11. 7. Geld	11. 7. Brief	10. 7. vor. Geld
Amerik. Noten	186532,—	187468,—	1860[illegible]3,—
Englische "	857850,—	862150,—	—
Italienische "	8020,50	8080,50	7920,—
Rumänische "	1097,25	1102,75	1022,25
Schweizer "	32518,50	32681,50	31920,—
Türkische "	—	—	—
Tschechische "	5735,50	5764,50	5635,75
Kleine Tschechen	5965,75	5[illegible]91,25	5595,75
Österreich. abgest.	266,30	267,70	265,30
" neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	187,50	—	—
Holländische "	72817,50	73182,50	72817,50
Ungarische "	18,46	18,55	21,10

Frankfurter Kurse

vom 11. Juli 1923

	11. 7.	9. 7.
4% Bayr. Staatsanl.	8000	9100
3½% do	5000	2900000
4% do.	8000	9000
5% Goldmexikaner	6000	
Deutsche Bank	730000	700000
Deutsche Vereinsbank	180000	150000
Disconto-Comm.	870000	825000
Metallbank	1070000	900000
Oest. Creditanstalt	915000	71000
Gelsenkirchen	3600000	2800000
Kali Westeregeln	1200000	1350000
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	1090000	1000000
do. Eisenindustrie	1500000	1300000
Phönix Bergbau	2000000	1800000
Aschaffenburger Zellstoff	880000	830000
Grün & Bilfinger	350000	220000
Holzmann	269000	270000
Wayß & Freytag	410000	350000
Heidelberger Cement	500000	400000
Badische Anilin	740000	680000
Gold- u. Silberscheideanst.	96 000	800000
Chem. Griesheim Elektr.	640000	540000
Höchster Farbwerke	680000	540000
Holzverkohlg.-Industrie	700000	500000
Rütgers Werke	780000	825000
Felten & Guilleaume	1000000	1900000
Schuckert (Nürnberg)	2100000	2100000
Gummi-Peter	310000	250000
Hanfwerke Füssen	440000	465000
Adlerwerke Kleyer	250000	240000
Daimler Motorenf.	270000	275000
Frankf. Masch. (Pok.)	300000	270000
Lokomotivfabr. Krauß	530000	530000
Metall Bing	300000	350000
Berneis Wessels	220000	200000
Zinalco	550000	450000
Zellstoff Waldhof	500000	450000
Offsteiner Zucker	370000	320000

Augsburger Kurse

vom 11. Juli 1923

Ver. Filzfabriken Giengen	650000 g
Baumwollspinnerei Kolbermoor	700000 g
Mech. Baumwollsp. und Web. Augsburg	1500000 g
Augsburger Buntweb.	100.000 g
Hanfwerke Füssen-Immenstadt	500000 eb 530000 530000 b 550000 P
Masch.-Fabr. Augsbg.-Nürnbg.	850000 bg
L. A. Riedinger, Masch. u. Bronzewaren	450000 500000 550000 5[illegible]0000 bP
Ver. Fabr. landwirtsch. Masch. Epple	460000 eb 470000 500000 520000 530000 b
Zahnräderfabrik Augsburg	1200000 g
Lechwerke	360000 380000 375000 380000 [illegible]0000 400000 bg
Papierfabrik Haggs	550000 e 530000 eb 5[illegible]0000 eP
Leitnacher Papierfabr.	450000 b 475000 eg
Markt- und Kühlhallen	200000 1960000 b 190000 eP
Augsburger Kammgarnspinnerei	1300000 bg 1500000 P
Mech. Baumwollspinn. Bayreuth	850000 g
Haunstetter Spinnerei	—
Hammersen Spinnerei	480000 eb 500000 510000 5[illegible]0000 5[illegible]0000 bg
Bayer. Kunstziegelwerke	290000 300000 1800000 bg
Aug. Riedinger Ballonfabrik	830000 b [illegible]0000 eb 8[illegible]0000 b [illegible]5000 b 8[illegible]0000 P
Union Zündhölzer	2500000 eg
Aug. Wessels Schuhf.	180000 190000 bg 195000 P
Halenstöcker	3200000 3000000 b 950000 1000000 1100000 eb 1200000 eg

München, 11. Juli. (Freiverkehrskurse, ohne Gewähr.) Adler Ben 70 000 g, 80 000 P; Amperkraft 90 000 bis 95 000 g; Ansb. Mot. 150 000 g; Bayer. Ind.-Wk. 100 000 bg; Bayer. Lloyd 410—420 000 bg; Bayer. Telephon 100 000 bg; Bay. Torf 95 000 bg; Bergina 180 000 P; Chem. Buchner 350—410 000 b; Danubia 310 000 g; D. Wald und Holz 90—87 000 b; Emelka 200—180 000 b; Fichtelgold 55 000 bis 60 000 b; Großweiler Braunkohlen 490 000 g; Guggenheimer 150 000 g.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: i. V. Joseph Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse

vom 11. Juli 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	11. 7.	9. 7.
5 Deutsch. Reichsanl. E.K.	300 g	270 bg
do. B.K.	300	270
4 do.	8600 g	8500 g
3½ do.	—	5600 g
3 do.	—	33000 g
D. Spar-Anl. von 1919	4000 g	—
5 R.-Sch. von 1917 E.K.	—	—
do. B.K.	—	—
4½ do. (IV-V) E.K.	110 bg	110 bg
do. B.K.	120	110
4½ do. (VI-IX) E.K.	170 g	121 g
do. B.K.	170	121
4½ do. (1924 r.) E.K.	—	—
do. B.K.	100	—
Bayer. Staats-Anl.	—	—
4 do. E.K.	5000 g	4000 g
do. B.K.	5000-5100 g	3900-4000
do. E.K.	6500 g	4000 g
do. B.K.	6500 g	4000
B. Land.-Rentensch.	500 bg	500 g
3½ do.	—	—
3½ do.	—	—
4 B. Grundrenten-Obl.	5000 bg	4500 g
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	—	—
3½ do.	7000 g	7100 g
3½ do. (kons.)	7000 g	7000 g
5 Preuß. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½ do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz	—	—
4 Preuß. konf. Anleihe	—	—
4½ Pr. konf. Staffel-Anl.	—	—
3½ do. Anleihen	2000 bg	2900 bg
3 do. do.	7500 bg	7400 bg
3 Sächsische Rente	—	—

Graphische Industrie.

	11. 7.	9. 7.
Lith.-A.-G. Obpacher	—	—
Univ.-Druckerei H. Stürtz	400000 bg	—
Georg Müller Verlag	80000 g	90000 b
Verlagsanst. G. J. Manz	160000 g	110000 g

Verschiedene Gesellschaften.

	11. 7.	9. 7.
A.-G. für Lederfabrikat.	500000 b	450000 bg
do. für Lithopone-fabr.	40000 g	42 000 g
Balnea, Nürnberg	250000 bg	180000 g
Celluloidw. Dacker	150000 bg	130000 g
Bayer. Schuhfabrik	160000 b	151000 bg
Bleistiftfabrik Faber	500000 bg	450000 b
Deutsche Werkstätten	180000 b	1[illegible]0000 bg
Hotel „Vier Jahreszeit."	320000 bg	300000 b
do	—	—
Blattmetallwerke	750000 g	700000 g
Porzellanf. Tirschenreuth	—	—
Schreibw. Zucker	—	—
Zinalco, Detmold	451000 bg	400000 b
Zoologe. Aktienver.	1700000 e	1500000 g
Südd. Holzindustrie	450000 g	520000 g
Ver. Schuh. B.-Wess.	60000 g	—

Immobilien-Aktien.

	11. 7.	9. 7.
Bayer. Immobilien-Ges.	130000 bg	119000 bg
Heilmann'sche do.	430000 g	380000 b
Veivel Terraingesellschaft	—	140000 g
Prinzregent (P.-G.)	200000 g	250000 b
do (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	—	300000 g
Terrain-Ges. Friedenheim	135000 bg	125000 g
do. Neu-Westend	160000 g	150000 bg

Versicherungs-Aktien.

	11. 7.	9. 7.
„Allianz" (25% E.)	2300000 g	2400000 bg
„Arminia" do.	1600000 g	1100000 g
Mannheim. V. (25% E.)	1100000 g	1100000 g
Münch. Rückvers. do	6[illegible]00000 g	5100000 g
Südd. R.-G., Konstanz	2600000 g	2800000 g

Bezugsrechte.

	11. 7.	9. 7.
Österr. Credit-Anstalt	—	—
Bürstenfabrik Erlangen	—	—
Verlagsan. G. J. Manz	—	—
Bay. Elekt.-Viel.-Ges.	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	11. 7.	9. 7.
A.-B. Fürth (Grüner)	300000 g	240000 bg
do. Kaufbeuren	400000 bg	400000 b
do. Zündorf	—	—
do. Hackerbräu	710000 bg	700000 b
do. Jesuitenbräu	—	—
do. Paulanerbräu	—	—
Bamberger Mälzerei	—	300000 g
Bierbr. Lederer V.-A.	340000 b	350000 b
do St.-A.	—	—
Brauhaus Würzburg	470000 g	470000 g
Bürg. Br. Ingolstadt	—	370000 g
Diamalt-A.-G.	300000 g	300000 bg
Arbr. v. Tucher Brauerei	500000 b	520000 bg
I. Grazer Brauerei	340000 g	—
Malzfabrik Stuttgart	400000 g	450000 g
Münch. Exp.-Malzfabrik	—	—
Schöfferhof-Binding	380000 bg	360000 g
Schwabingerbräu	—	—
Watzingerbräu	400000 g	390000 b

Bergwerksaktien.

	11. 7.	9. 7.
Obb. Kohlenbergbau	180000 g	—

Kunstmühlen.

	11. 7.	9. 7.
Kunstmühle Rosenh.	500000 b	300000 b
Kunstmühle Tivoli	465000 bg	450000 bg

Chem.- u. Mineralölaktien

	11. 7.	9. 7.
Bayer. A.-G. Heufeld	1000000 g	1000000 g
Chem. W. Brockhues	500000 p	470000 b

Maschinenfabriken, Eisenindustrie.

	11. 7.	9. 7.
Eff. Maximilianshütte	2100000 bg	2000000 bg
Aug. Industriewerke	345000 b	320000 g
Maschinenf. Esterer	600000 g	500000 g
do. Weingarten	630000 g	600000 g
Triumphfahrradwerke	730000 bg	—
Ver. Pflug- u. Eggenfabr.	400000 bg	400000 bg

Textil-Industrie.

	11. 7.	9. 7.
Aktienfärberei Münchberg	351000 g	300000 bg
Zeltindustrie A. Woll	200000 g	200000 b
Baumwoll. Blaichach	450000 bg	490000 bg
Augsburger Buntweberei	—	—
Baumwoll. Kolbermoor	—	—
Neue Baumwollfabr. Hof	400000 p	400000 g
Spinn. u. Weberei Kottern	500000 g	—
Ver. Filzfab. Gingen a. B.	650000 bg	—

Aktien des Baugewerbes.

	11. 7.	9. 7.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	610000 g	600000 g
Aktienziegelei München	—	—
do do.	1400000 bg	1000000 b
Bauindustrie A.-G.	190000 b	150000 bg
Bayer. Granit-A.-G.	750000 bg	650000 g
Bayer. Po. Marienstein	—	550000 g
Wayß & Freytag jge.	—	—

Bürstenfabriken.

	11. 7.	9. 7.
Bürstenfabrik Erlangen	300000 b	300000 g
do. Pensberger	300000 b	—
Ver. Pinselfabriken	400000 bg	450000 bg

Papierfabriken.

	11. 7.	9. 7.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	350000 g	350000 b
Ellenthaler Holzstoff	540000 bg	490000 bg
Münch.-Dachauer Papierf.	400000 bg	350000 bg
Leitnacher Papierfabrik	490000 bg	400000 b

Elektrowerte.

	11. 7.	9. 7.
A.-G. für Licht u. Kraft	200000 b	200000 b
Amperwerke Elektr.	200000 b	150000 bg
Bayer. Elekt.-Viel.-Ges.	195000 bg	150000 b
Bayer. Elektrizitätswerke	170000 g	151000 g
Obb. Überland-Zentrale	210000 bg	190000 b

Bank-Aktien.

	11. 7.	9. 7.
Deutsche Reichsbank	310000 g	290000 g
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	—	—
Bank für Brauindustrie	—	—
Bayer. Boden Würzburg	—	91000 g
Bayer. Handelsbank (A.)	—	—
do. do.	—	—
Bayer. Hyp.-u. Wechslbk. (A.)	347000 g	281000 bg
do. junge	300000 g	280000 bg
Notenbank (10er St.)	600000 g	600000 g
do. (M. 500)	610000 g	700000 g
Bayer. Vereinsbank junge	290000 g	320000 g
Centralbank für Eisenbw.	120000 bg	122000 g
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	125000 b	11[illegible]000 bg
Südd. Bod.-Credit-Bank	140000 g	120000 bg
Vereinsbank Nürnberg	—	—
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 11. Juli 1923.

	11. 7.	11. 7.	9. 7.	9. 7.
A.-Brauerei Löwenbräu	1280000 1250000	1280000 p	1290000	1300000 g
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	880000 – 880000	875000 g	870000 – 850000 – 900000	900000 g
Baumwollspinn. Erlangen	—	450000 bg	—	420000 g
Bergmann-Elektr.-Werke	800000	800000 bg	785000 – 800000	800000 bg
Cont.-Ges. f. el. Unt. B.-A.	750000 – 740000 – 775000	775000 bg	630000	630000 bg
do. do St.-A.	—	—	—	700000 eg
Elektr.-A.-G. Schuckert	2475000 – 2500000	2470000 b	2390000 – 2500000	2500000 p
Faun-Werke A.-G. Ansb.	340000	340000 bg	340000	340000 bg
Hanfw. Füssen-Immenst.	480000 – 500000	465000 bg	440000 – 480000	470000 b
Lech-Elektrizitätswerke	375000 – 375000 – 380000	371000 bg	350000 – 365000	365000 b
Lokalb.-A.-Ges. München	— 720000	720000 bg	— 630000	670000 bg
Lokomotivf. Krauß & Co.	495000	471000 bg	—	500000 bg
Waggonf. Jos. Rathgeber	871000	884000 b	885000 – 890000	885000 bg
Zuckerfabrik Ostheim	840000 – 880000	880000 bg	885000 – 880000	880000 bg
B.-Hyp.- und Wechslb. (n. M.)	330000	340000 bg	—	—
Bayer. Vereinsbank	330000	350000 g	350000	360000 g
Darmstädt. u. Nationalbank	1[illegible]0000	450000 g	— 430000	470000 g
Deutsche Bank	700000	690000 bg	721000 – 750000	700000 bg
Disconto-Commandit-Ges.	820000 – 900000	840000 g	780000	780000 g
Dresdner Bank	440000	470000 g	425000	440000 b
Mitteldeutsche Creditbank	3[illegible]0000	880000 bg	231000	220000 g
Oesterr. Credit-Anstalt	90000	9[illegible]000 b	72000	75000 g
Bingwerke von Gebr. Bing	837000 – 880000	819000 p	850000 – 860000	843000 b
Portl.-Cement Heidelberg	400000 400000	424000 bg	870000	971000 g
Ver. Schuhf. Berneis-Wess.	211000	195000 b	195000 g	191000 g
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	900000	812000 g	900000 – 950000	900000 g
Wayß & Freytag, A.-G.	440000	400000 bg	890000	400000 bg

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse

vom 11. Juli 1923

	11. 7.	9. 7.
Dollarschatzanweisung	190000	188000
4½% D. Schatzanw. IV—V	—	120,—
4½% do do VI—IX	200,—	165,—
4½% do. do 1924	125,—	105,—
5% D. Reichsanleihe	300,—	270,—
4% do.	8000	7500
3½% do.	5000	5000
3% do.	3400	3700
Dtsch. Schutzgebietsanl.	7490	8790
D. Sparpräm.-Anl.	2500	1700
4% Bayr. Staatsanl.	7800	7000
3½% do do	4100	5000
4½% Ung. Staatsr. 1913	—	1[illegible]000
4½% do do 1914	235000	175000
4% do Goldrente	410000	345000
Türkenlose, 400 Frcs.	[illegible]	[illegible]
Schantung	309000	2[illegible]0000
Schantung, Genußscheine	—	550000
Baltimore & Ohio	—	—
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	1860000	1950000
Hambg.-Amerika-Paketf.	1700000	1600000
Hambg.-Südam.-Dpfsch.	1900000	1900000
Hansa Dampfsch.	1000000	1250000
Nordd. Lloyd	650000	640000
Bank elektr. Werte	625000	[illegible]
Barmer Bankverein	190000	220000
Bay. Hyp.- u. Wechsl.-Bank	400000	
Berl. Handelsges.	1825000	1800000
Brasilianische Bank	2400000	—
Commerz- & Privatbank	410000	410000
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	490000	440000
Deutsch-Asiatische Bank	3900000	—
Deutsche Bank	620000	660000
Deutsche Überseebank	4850000	7500000
Diskonto-Commandit	905000	750000
Dresdner Bank	750000	740000
Mitteld. Kreditbank	330000	290000
Östr. Kreditanstalt	90000	84000
Reichsbank	280000	260000

	11. 7.	9. 7.
Rhein. Creditbank	240000	240000
Accumulatoren	910000	1000000
Adlerwerke	390000	470000
A. G. f. Anilin	630000	580000
A.-G. für Verkehrswesen	2400000	2500000
Allg. elektr. Ges.	550000	599000
Alsen Zement	—	
Anglo Cont. Guano	1250000	1200000
Anhalter Kohlen	1000000	1100000
Aschaffenbgr. Zellst.	850000	750000
Augsbg. Nürnbg. Masch.	—	800000
Bad. Anilin	780000	580000
Baroper Walzwerk	2000000	1[illegible]00000
Bayr. Cell. Wacker	—	—
Bayr. Spiegelglas	—	585000
J. P. Bemberg	680000	520000
Bergmann Elektr.	740000	775000
Berl.-Anhalt. Masch.	500000	469000
Berl.-Gubener Hut	1000000	1400000
do. Karlsruher Ind.	2750000	2675000
Berl. Maschinenbau	1540000	1325000
Bing-Metall Nbg.	200000	821000
Bismarckhütte	—	
Bochumer Guß	2850000	2750000
Böhler Gebr.	1350000	1450000
Braunkohlen u. Briketts	1400000	1000000
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	940000	920000
Busch Waggon	1400000	1200000
Chem. Griesheim	725000	5[illegible]0000
do Heyden	450000	—
do Werke Albert	2500000	2750000
Consolidat. Schalke	—	240000
Daimler Motoren	270000	
Dtsch.-Luxemburger	2700000	2375000
Deutsche Erdöl	2000000	21[illegible]0000
Deutsche Kali	1800000	1725000
Dynamit Nobel	590000	690000
Elberfeld Farben	740000	610000
Elektr. Licht und Kraft	495000	[illegible]
Erlanger Baumwolle	400000	400000
Eschweiler Bergwerk	2700000	[illegible]
Faber Bleistift	440000	450000

	11. 7.	9. 7.
Kahlberg Lift	900000	980000
Felten & Guilleaume	1175000	1175000
Frankonia	220000	220000
Gelsenkirchen Bergwerk	3100000	2810000
Gelsenkirchen Guß	1800000	1000000
Germania Portland	620000	4[illegible]0000
Ges. f. elektr. Unternehm.	775000	670000
Girmes & Co.	775000	[illegible]
Glauziger Zucker	150[illegible]000	1700000
Glockenstahlwerk	550000	600000
Gebr. Goedhardt	1400000	17[illegible]0000
Goldschmidt Th.	780000	8[illegible]0000
Hackethal Draht	290000	[illegible]
Hammersen Spinnerei	450000	—
Hannover Masch. Egest.	—	—
Harburg Wien Gummi	870000	850000
Harpener Bergbau	3510000	3450000
Hartmann Sächs. Masch.	620000	—
Heckmann	2500000	2300000
Heilmann Immobilien	850000	700000
Hillewerke	210000	230000
Hilpert Masch.	280000	229750
Hindrichs-Auffermann	500000	430000
Hirsch Kupfer	1475000	1400000
Höchster Farbwerke	660000	540000
Hösch Eisen und Stahl	2100000	1975000
Hohenlohe Werke	980000	950000
Holzmann Phil.	—	
Horch & Co.	500000	400000
Hutschenreuther	700000	610000
Ilse Bergbau	1800000	19[illegible]000
Kahla Porzellan	700000	600000
Kali Aschersleben	1020000	1075000
Kattowitz Bergb.	1700000	19[illegible]0000
Kirchner & Co.	500000	500000
Köln-Rottweiler	625000	[illegible]
Kont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do do do. B.A.	700000	600000
Krauß Lokomotiven	450000	490000
Lahmeyer & Cie.	650000	[illegible]
Laurahütte	1175000	1040000
Leopoldgrube	500000	675000
Lindes Eismasch.	4400000	4100000
Lindenberg Stahl	[illegible]	[illegible]

	11. 7.	9. 7.
Lingel Schuhfabrik	195000	180000
Lindström	850000	910000
Linke Hofmannwerke	1750000	1800000
Lithopone	450000	4[illegible]0000
Ludwig Löwe	3270000	3100000
Lorenz	—	990000
Lüneburger Wachs	900000	725000
Magirus	250000	200000
Mannesmann-Röhren	2000000	1375000
Markt- und Kühlhallen	199000	200000
Mechtroner Tüllfabrik	190000	—
Mülheimer Bergbau	4800000	3900000
Nationale Automobil	880000	—
Nordd. Wolle	1200000	1175000
Oberb. Überlandzentrale	210000	200000
Oberschl. Eisenb. Bed.	1100000	985000
do. Eisenind. Caro	1550000	800000
do. Koks	1000000	1[illegible]5000
Orenstein & Koppel	1180000	12[illegible]0000
Phönix Bergbau	3150000	1[illegible]5000
Plauener Tüll	400000	[illegible]
Pöge Hermann	240000	[illegible]
Polyphonwerke	245000	—
Rathgeber Waggon	895000	350000
Rhein. Metallw. B.A.	290000	415000
do Stahlwerke	3450000	[illegible]
Rhein. Westf. Sprengst.	—	190000
Riebeck Montan	3250000	[illegible]
Riedel J. D.	690000	[illegible]
Rombacher Hütten	790000	[illegible]
Rosenthal Porz.	1400000	1400000
Roßitzer Braunkohlen	1800000	[illegible]
do. Zucker	—	600000
Rungewerke	270000	250000
Rütgerswerke	774000	750000
Sachsenwerk	880000	400000
Sächs. Gußst. Döhlen	—	—
Sarotti	280000	315000
Schering Chem.	—	
Schneider Hugo	635000	670000
Schubert & Salzer	760000	790000
Schuckert & Cie.	2100000	1850000
Schulz Fritz jr.	340000	—
[illegible]	250000	240000

	11. 7.	9. 7.
Siemens Glasindustrie	700000	7[illegible]0000
Siemens-Halske	2800000	2[illegible]00000
Stettiner Vulkan	24[illegible]0000	[illegible]
Stöhr & Co.	1850000	1950000
Stöwer Nähmaschinen	900000	—
Stolberg Zink	1800000	1800000
Taleiglas	—	—
Telephon Berliner	400000	410000
Terra A.-G.	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	300000	297000
Ver. Deutsche Nickel	1000000	[illegible]
Verein. Gothaniawerke	[illegible]	[illegible]
Ver. Pinsel	—	—
Ver. Schuh. Berneis Wessel	185000	185000
Stahlwerk [illegible]	—	—
Viktoriawerke	—	200000
Vogel Telegraph	270000	280000
Wandererwerke	1750000	1850000
Weber A.-G.	—	—
Westeregeln Alkali	1250000	1287000
Westfälische Langendreer	[illegible]	460000
Wittener Gußstahl	1700000	[illegible]
Zellstoffverein	840000	[illegible]
Zellstoff Waldhof	620000	625000
Zimmermannwerke	199000	[illegible]
Deutsch-Ostafrika	180000	[illegible]
Kamerun	—	—
Neu-Guinea	690000	750000
Otavi-Minen	3750000	3500000
South West Afrika	—	—
[illegible]	[illegible]	150000
Benzwerke	800000	775000
Colonialanteile	—	—
Deutsche Petroleum	750000	750000
Intern. do.	—	—
Diamond	1900000	[illegible]
Hochfrequenz	180000	42 000
Düringer Bergbau	—	13[illegible]000
Pomona	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ufa Film	[illegible]	29 000
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Schwankungskurse

vom 11. Juli 1923

	9. 7. Schluß	11. 7. Anfang	11. 7. Schluß
Kriegsanleihe	270,—	—	[illegible]
Schantung	221000	—	190000
Hamburger Paketfahrt	1660000	1550000	1725000
Hamburg-Südamerika	2000000	1880000	1900000
Hansa	1[illegible]00000	1100000	900000
Nordd. Lloyd	640000	660000	640000
Bochumer Gußstahl	2750000	2800000	3000000
Deutsch-Luxemburger	2675000	2700000	2900000
Gelsenkirchner Bergwerk	2807000	3070000	3500000
Harpener	3450000	3600000	3480000
Hohenlohe	970000	1000000	9[illegible]5000
Laurahütte	—	1070000	1125000
Phönix	1880000	2000000	2150000
Rheinische Stahlwerke	2300000	2400000	2650000
Rombacher	800000	—	810000
Deutsche Kaliwerke	1725000	1700000	2000000
Badische Anilin	720000	725000	810000
Elberfelder Farben	645000	690000	740000
Höchster Farben	—	650000	675000
Allgemeine Elektr.-Ges.	580000	600000	640000
Schuckert	—	2000000	21[illegible]0000
Siemens & Halske	2000000	2200000	24[illegible]0000
Adlerwerke	—	—	310000
Daimler	—	[illegible]	[illegible]
Deutsche Waffen.	2725000	2675000	[illegible]
Hirsch Kupfer	—	—	1360000
Rheinische Metallwaren	410000	—	370000